

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 P.,
für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M.
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohren-
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Petitzeile:
Morgen-Ausgabe 4-gepalten 40 P. Colonne
resp. deren Theile 300 M. n. f. w.
Abend-Ausgabe 3-gepalten 60 P. — Refleaux
3-gepalten 1 M. 50 P. — Colonne 450 M. n. f. w.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: Verein und Gemeinde; die Verhandlungen der Parlamente; zu dem Gerücht über das Entlassungs-
gesuch des Finanzministers; der dreijährige Bericht des Land-
wirtschaftsministers; Beteiligung Deutschlands an der Pariser
Weltausstellung; Bundesrath.
Schweiz. London: Parlament; Kaiser Wilhelm's
Geburtsfest.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Parlamentarische Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Berliner Börse u. Waaren- u. Productenmärkte.

* Berlin, 24. März. Verein und Gemeinde.

Zwei Geistliche, die auf sehr verschiedenen theologischen Standpunkten stehen, die vor Zeiten sogar geradezu Front wider einander gemacht haben, begegnen sich in dem Rufe nach innerer Bereicherung und Belebung des kirchlichen Gemeindeglaubens: Abt Uhlhorn, der an der Spitze der hannoverschen Geistlichkeit steht, und Pastor Salge in Dresden, einst in Danabück, wo er als Liberaler dem aus Danabück stammenden Haupte der kirchlichen hannoverschen Konfessionen ohne Zweifel im Wege war. In sein Heimatland Sachsen zurückgekehrt, hat er in der Dresdener Neustadt eine reiche vielgestaltige Wirklichkeit ent-
faltet. Er möchte ihr einen vorbildlichen Charakter geben, um für die ganze Kirche gearbeitet zu haben.

Die Ausgangspunkte sind aber nicht ganz dieselben. Abt Uhlhorn, dessen geistliche, nicht bloß kirchengeschichtliche, sondern überhaupt geschichtliche Kenntnis und Einsicht schon durch sein klassisches Buch „Die christliche Liebeskatholik in der alten Kirche“ belegt ist, behandelt den Gegenstand in seiner eben erschienenen interessanten Schrift „Katholizismus und Protestantismus gegenüber der sozialen Frage“. Da beherrscht dieser große, alte Gegenstand naturgemäß all sein Denken und Planen. Das Verhalten zur sozialen Frage und nichts Anderes, meint er, werde entscheiden, welche Religionspartei obenaufkommen werde, — aber ohne daß er sie ihren eigentlichen Berufskreis verlassen und mit den „christlich-sozialen“ Agitatoren unmittelbar sozialpolitisch arbeiten will. Geht es der katholischen Kirche um die Vorzüge und Ueberlegenheiten zu, so doch nicht schlechthin die größeren Ansichten. Diese hat ihm vielmehr der Protestantismus durch seine lebendige Gemeinde, welche das Priestertum im Katholizismus weder will noch vermag.

Der Dresdener Pastor hat das ganz moderne umfassen-
greifende Vereinsleben herausgefordert. Es zieht offenbar seinen eigenen Bemühungen zur Entwicklung vielfältigen Gemeindeglaubens Schranken, die er unwillig erträgt, und in anderen Gemeindeglaubenskreisen läßt es vergreifen gar nicht aufkommen. Da hat er denn scharf auf die Schwächen der Vereinsfähigkeit geachtet, welche er bei sich übertrieben eifrig verallgemeinert und übertrieben; in gleichartiger Gemeindegliederung aber, die theils seine eigene und ihm von den besten Seite her bekannt, theils noch ein bloßes Ideal ist, er-
blickt er eitel Eitelkeit und Ekel. Die Vereine haben es ihm zufolge nur mit toten „Sachen“ zu thun, die angestrichelten ausgetheilten Gemeindeglaubens aber mit lebendigen Menschen, ihren Gliedern. In den Vereinen finden die Leute sich nur äußerlich ab mit Zeitbedürfnissen oder Gewissensregungen, in den Gemeinden bauen sie das Reich Gottes schon auf Erden. Nieher also mit den Vereinen! und daß auf ihren Trümmern die Gemeinden wie in der ältesten Christenzeit erblühen.

Zusammen von einem solchen Standpunkt aus ein eifriger, erfahrener und edel denkender Beobachter ein bestimmtes Vereins-
wesen der Kritik unterwirft, mag man es sich gefallen lassen. Oft fehlt es gerade umso mehr an eigenem, sich selbst beaufachtigendem Urtheil, je entbehrlicher der Drang, zu wirken, von Verein zu Verein vorwärtsstürmt. Aber mit der Formel „Gemeinde, nicht Verein“ überstürzt eine mehr tendenziöse, als objektive Kritik sich selbst. Sie bemerkt das persönliche Vermögen der Durchsicht-Gewaltigen nach seltenen Ausnahmen. Sie würdigt andererseits nicht genug die übrigen Verbindungen unserer Zeit neben der Kirchengemeinde, und sie setzt den Zweck der gemein-
samen Arbeit in zahlreichen Fällen zurück hinter der Form seiner

Erfüllung. Wenn keine Nachbarkirche geschehen sollte, als die mittels der Kirchengemeinde möglich ist und thätig erfolgt, dann stünde es schlimm um die Hilfsbedürftigen.

Der erste hannoversche Geistliche denkt und rath weiser. Er erinnert sich wahrscheinlich, wie lebhaft einst Männer seines Schicksals und Standpunktes gleich ihm von ähnlichem Einfluß, Petri in Hannover, Claus Harms in Kiel, allem Hindernisse der Inneren Mission in ihre Gemeinden oder Kirchen sich widersetzten; und wenn er diesen dazumal nicht Recht geben konnte, ja sogar ihren Widerstand persönlich überwinden half, so glaubt er nun, wo in den Gemeinden Selbstbewegung der Laien in Luther's Geist erwacht, in ihre Fußstapfen treten und die Vereinthätigkeit der Inneren Mission allmählich in die Gemeindegliederung überleiten zu dürfen.

Die Innere Mission muß mehr und mehr in Gemeindegliederung übergehen. Starke Entwicklung des Vereinslebens bedeutet auf eine Schwäche des Gemeindeglaubens. Nur uns (Evangelische) ist die Gemeinde der Verein aller Vereine, und die Einwirkungen und Anregungen in besondere Vereine zu sammeln kann höchstens ein vorübergehendes Mittel verändertes Mittel sein; das Ziel ist Pflege des Gemeindeglaubens. Sofort in der Reformation-Zeit ist auch der Gedanke einer Gemeindegliederung wieder aufgelebt, und wenn seine Verwirklichung bis dahin nur eine äußerlich kümmerliche gewesen ist: jetzt ist es Zeit, das widerwärtige Liebesleben in diese Bahn zu leiten. Der gegenwärtige Bestand der Inneren Mission darf nur ein Nebengangs-Stadium sein, allerdings ein durchaus notwendiges; das Ziel ist eine kräftige Gemeindegliederung.

Als Ziel der Kirche selbst gesetzt, inbetrachtung der Wirklichkeit in ihrer zeitigen Ausrichtung und Richtung, ist wenig nichts darüber einzuwenden. Noch so viel ist in dieser Hinsicht zu thun und selbst nur ernstlich zu wollen! Die Innere Mission entwirft zu einer Zeit, wo noch keine selbständige Gemeinde den Geistlichen auf lutherischer Seite unangenehm — daher konnte sie es auf Gemeindegliederung nicht anlegen. Aber auch die Natur ihrer Aufgaben ließ und läßt dies vielfach gar nicht zu. Nun sind eine Menge anderer wohlthätiger Vereinigungen hinzugekommen, in denen das Absehen von kirchlicher Besonderheit soviel bedeutet wie Ueberlegenheit der Mittel und Macht. Von Salge mag es zweifelhaft sein, von Uhlhorn aber steht es fest, daß er sich dieser Aufgabe nicht verschließt. In Luther's Zeit war die Gemeindegliederung sozusagen souverän: wäre sie nur auch auf der lutherischen Seite alsbald durchgedrungen! Aber nun schüttelt ein unendlich gesteigter Verstand der Menschen ohne Rücksicht auf ihre Religionsangehörigkeit durch einander; eine beständige Duldsamkeit läßt sie im Gemeindeglauben wohnen, sich als Nachbarn und Mitbürger fühlen über die kirchliche Spaltung hinaus, und ebenso leicht und oft lieber sich im Verein zusammenfinden, als lediglich mit ihren Gemeindegliedern sich zu praktizieren, nicht kirchlichen Zwecken verbinden. Deshalb kann man die Nachbarkirche innerhalb der Gemeinde wohl steigern, schon weil ihre Gegenstände überhaupt sich unabhängig vermehren; aber sie monopolisieren wird man nicht. Wer so weit in seiner Forderung und Ausfertigung nicht Selbsteigenschaft, kann leicht gerade die, auf welche er soeben gründlich abgesehen. Es muß genügen, nach einer angelegten „Diakonie“ zu streben, indem man den Vereinen läßt, was sie besser zu verrichten im Stande sind — besser für „die Sache“. Das ist ja schließlich gerade der hülfbedürftigste Mensch, nicht der, welcher zufällig den Vorzug hat oder erschleicht, sich als Gemeindeglieder präbiliten zu dürfen.

Die Arbeit der Regulierung der europäischen diplomatischen Beziehungen, welche im Hintergrunde der großen Krisis des Winters lag, ist offenbar noch im Fluß. Nachdem das österreichisch-italienisch-deutsche Bündnis die eine Gruppe konstituiert hat, welche das europäische System zu tragen hat, handelt es sich jetzt um die Gestaltung der Beziehungen dieses Bundes zu Rußland. Das „Drei-Kaiser-Bündnis“ läuft mit Ende dieses Monats ab. Wird es nicht erneuert, so erhalten die Theilhaber Deutschland und Oesterreich einerseits und Rußland andererseits ihre volle diplomatische Bewegungsfreiheit wieder. Die „Moskauer Zeitung“ natürlich freit sich, daß der „unglückliche“ Vertrag zu Ende gehe, der Rußland zur Nichtigkeit verurtheilt habe. Der

Inhalt des Vertrages habe sich zwar in unüberwindliches Schweben gehüllt; ja selbst die Existenz eines geschriebenen Vertrages sei lange geheim gehalten; erst in der letzten Zeit sei dies kundbar und daraus klar geworden, warum Rußland mehr und mehr die Bedeutung einer selbständigen Macht eingebüßt hat und warum es Schritt für Schritt aus dem Osten verdrängt wurde. Jetzt mehren sich, berichtet Herr Rattow, die Zeichen, daß Rußland seine Freiheit wieder erlangen will. Da werde nun alles aufzuboten, Drohungen und Lockungen, Sophismen und Betrug, Prinzipienreiterei, psychologische Motive, der Kosmopolitismus der russischen Diplomatie, die Programmlosigkeit der russischen Politik, Drohungen mit Realisationen. Je näher der Termin des Bündnisses rückt, desto mehr demastire sich die Politik, die Rußland auf's neue in ihre Netze ziehen wolle. In diesem Sinne geht es in dem Organ des Herrn Rattow spaltenlang weiter. Der Artikel schließt mit dem wiederholten Ausruf an Oesterreich, sich von seinen Beziehungen zum Osten loszulösen und sich mit Rußland zu verständigen. Andernfalls werde die Natur der Dinge es früher oder später zum Bruch zwischen beiden Reichen treiben.

Während Herr Rattow das Heil Rußlands in der Lösung der traditionellen Beziehungen zu seinen Nachbarn und in der Politik der freien Hand sieht, ist man in Pest nicht weniger eifrig bemüht, mit dem Dreikaiserverhältnis schnellstens aufzuräumen. Der „Pester Abend“ stellt das deutsch-österreichisch-italienische Bündnis in Gegensatz gegen das Dreikaiserverhältnis. Das Blatt sagt:

„Der Tripel-Allianz wird die volle Kraft ausgesprochen, sich in entscheidenden Momenten für die Interessen der an derselben theilnehmenden Staaten und für den Frieden des Welttheils zu betheiligen, während dem Drei-Kaiser-Verhältnisse nachgesagt wird, daß es der geringen Probe, die seiner Leistungsfähigkeit im Laufe der bulgarischen Krise aufgelegt worden, sich nicht gewachsen gezeigt hat. Innerhalb mag also das Drei-Kaiser-Verhältnis wie bisher auch häufighin fortbestehen. Mit seinem schattenhaften Dasein ist es eigentlich längst zu einer bloßen Formel herabgesunken, deren die Diplomatie sich zuweilen zu bestimmten Zwecken bedient. Die Tripel-Allianz Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens ist dagegen zu einem hervorragenden wichtigen Faktor der europäischen Politik herangereift und wird durch seinen Rußland und seine andere Allianz in den Schatten gestellt. Was Gegenstand dieser Tripel-Allianz konnte höchstens in einer Verbindung Frankreichs mit Rußland gesehen werden, in der Verwirklichung jener Idee, mit welcher Frankreich und Rußland seit langer Zeit spielen und die bisher noch niemals aus der Sphäre diplomatischer Pläne in den Bereich politischer Realitäten getreten ist. Auch jetzt noch, nachdem die Tripel-Allianz eine offen einbelebte, notorische Tatsache ist, ist es nicht leicht, an das Zustandekommen eines engeren Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland zu glauben. Die erste Vorbedingung für ein solches Bündnis ist die Identität der Interessen, ist nicht vorhanden. Die Gemeinsamkeit des Vorwandes wäre nur auf Grund eines gegenseitigen Vorwandes herzustellen, eines Programms, dessen Verwirklichung gerade durch den Bestand des mächtigen mitteleuropäischen Bündnisses, das im Hintergrunde sich noch andere auf die Erhaltung der gegenwärtigen staatlichen Ordnung bedachte Staaten, also England und die Türkei und in weiterer Folge vielleicht auch Serbien und Rumänien, anschließen würden, ungemein erschwert, wenn nicht gänzlich vereitelt wäre.“

Man sieht aus der Gegenüberstellung der Stimmen aus Moskau und Pest, wie schwer die Aufgabe der Vermittlung für den Kaiser von Wien ist. In Deutschland hegt man den aufrichtigen Wunsch, gute Nachbarschaft mit Rußland zu halten, die beiden Reiche haben an sich durchaus keine widerstrebenden Interessen, Deutschland hat alle Ursache, dem großen Nachbarreiche eine gesunde Entwicklung in politischer, intellektueller und wirtschaftlicher Hinsicht zu wünschen; nur hinüberworfene Feindlichkeiten können an der Aufrichtigkeit dieser Gefinnungen zweifeln. Sollte man es in Rußland aber müde sein, in Deutschland den Freund zu erblicken und wirklich der wunderbare Bund zwischen russischer Autokratie und französischem Republikanismus in das Auge gefaßt sein, so würden wir auch das mit vollkommener Ruhe betrachten. Deutschland hat keine Ursache, weiteren Allianzen nachzugehen, weder mit Rußland noch mit irgend einem anderen Staat. In seiner eigenen Kraft, mit bewährten Bundesgenossen, kann es sich jeder Eventualität gewachsen wissen — da sein Ziel doch nur der europäische Frieden. Wenn Rußland sich dem zuwendet, was Herr Rattow

Nachdruck verboten.

Hermann Heiberg's „Gesammelte Schriften“.

Seben versteht die Verlagsbuchhandlung Wilhelm Friedrich in Leipzig in zweiter Auflage das Erstlingswerk eines Autors, welcher allerdings nicht an Alter, aber hinsichtlich seines vor wenigen Jahren erfolgten ersten Auftretens (1881) noch zu den Neulingen der Literatur zählend, die Mauer der Theilnahmelosigkeit, die das Publikum von den meisten Schriftstellern trennt, durchbrochen und sich die Gunst eines angesehenen Theiles der Kritik erworben hat. Das Letztere erscheint klein neben dem ersteren, denn trotz der erdrückenden Konkurrenz, die auf dem Buchmarkt laftet, und der politisch bewegten Zeiten binnen einem halben Jahrzehnt die Theilnahme gewinnen und festhalten, ist eine seltene Erscheinung. Hermann Heiberg, dem diese Zeilen gelten, scheint ein literarisches Sonntagskind zu sein; während auf der einen Seite die Tagesblätter und Familienjournale ihm mit Vergnügen ihre Spalten öffnen, um den Wünschen der Leser entgegenzukommen, zählt ihn andererseits zu den Verächtern ihrer Ansichten eine Gruppe von Autoren, welche den Geschmack des Publikums dreimal verachten und gegen die zeitgenössische Literatur, die noch im Baune der Antike und der Klassiker steht, entschieden Front macht. Ist Hermann Heiberg nun wirklich einer jener ausgesprochenen Realisten, oder ist uns in ihm der erste dichterische Meßstein entstanden, welcher das große Publikum vom Geschmack an der Blaustrümperei erlöst und siegreich die Forderungen der realistischen Schule erfüllt?

In Heiberg's erstem Buche: „Aus den Papieren der Herzogin von Seeland“ liegen deutlich die Reime seiner Individualität; es ist ein flottes Potpourri von vorübergehenden Augenblicksbildern, tollen Abenteuer, feuilletonistischen Reflexionen und biographischen Reminiscenzen; es zeigt sich ein Talent, das sich an den ersten Offenbarungen seines Wakens herauf, die ersten Einblicke von außen her ebenso rasch wieder-
kernt, als es dieselben aufgenommen hat, dem Alles, selbst das Geringste und Nichtigste, wichtig und geheimnißvoll erscheint; es ist trotzig und wild wie ein Knabe, atlung und pugig wie ein Backfisch. Das Buch, in dem es ohne Uebergänge senti-

mental hindämmert, neckisch aufspritzt, bitterlich schluchzt, macht einen tiefen Eindruck mit seinen hellen Augen, die so treuherzig in die Lande gucken, mit seinem grazios-tändelnden Gang. Es wird selten ein Erstlingswerk gegeben haben, das so das Wesen eines literarischen Bildnisses hat. Zudem treten einige Eigenschaften markant hervor: eine erstaunliche Beobachtungsgabe für kleine Züge, charakteristische Merkmale, ein warm-
quellendes Erzählertalent mit einem starken Zusatz von improvisirender Willkür, das hier und da in den kleinen Arbeiten von selbstem sich äußert, dem künstlerischen Gepräge Eintrag thut. Wie plastisch bereits in seinem Erstling Heiberg zu schilfern versteht, beweist die Skizze „Feuer“, die in ihrer drastischen Anschaulichkeit ein Seitenstück in einer Stelle einer Erzählung: „Zwischen Himmel und Erde“ von Otto Ludwig besitzt. Wert-
würdig ist es, daß man in dem Verfasser dieses Buches keinen Fälscher, sondern einen ausgereiften Mann suchen muß, der zudem dasselbe in einer Zeit geschrieben hat, wo er widrige Schicksale durchmachen mußte und eine Lebensstellung beilegte, die den vollen Ernst des Lebens erforderte.

Auf sein Erstlingswerk folgten rasch nacheinander: „Vier Romane“, „Ein Buch“, „Ernsthafte Geschichten“, „Aus-
getobt“, „Die goldene Schlange“. Die drei ersten der genannten Bände umfassen Heiberg's novellistische Thätigkeit, die beiden letzten sind einheitliche Schöpfungen, bilden aber nur den Uebergang zu den großen Romanen, die eigentlich seinen Ruf bewirkten. In Heiberg's Romanen wird uns nichts that-
sächlich Originelles geboten, aber in einer Zeit, deren Literatur aus Blasiertheit und Maniertheit zusammengekehrt erscheint und die weniger auf das Pochen des Herzens als auf das Dröhnen des Dampfstoßes hört, nehmen sich diese Schöpfungen in ihrer warmen Menschlichkeit wie originale Schöpfungen aus. Zwar sind nicht alle Dicken der drei Bände gleichwerthig: novellistische Feuilletons wie „Julia“, „Im Liebesrausch“, „Zwei Sterne“, die romanzartige „Gabrielle“ riefen stark nach der Schablone und zeigen sich weder durch be-
sondere Farbe noch tabelloser Stil aus; besser bereits, zumal nach der schillernden Seite hin, sind „Mutte Lassen“, „Schrausluth“ und „Hinter der Düne“, lanter Schattenbilder,

in denen der Mensch elementaren Kräften unterliegt. Die Perlen sind unstreitig die Kindergeschichten, welche viel auto-
biographisches Material liefern. Ich habe selten so etwas geistiges, Natürliches, jeder falschen Sentimentalität fernstehendes gelesen, das sich mit diesen in allen Klangfarben des Humors bewegenden Skizzen vergleichen ließe. Eine Spezialität darin sind die Hunde in ihrem ruhenden Zukunftsleben mit den Kleinen; schon in den „Papieren der Herzogin von Seeland“ findet sich ein eigenes Kapitel „Kinder und Hunde“. Heiberg entkühlt uns das Gemüth eines Kindes und führt uns dessen Leben in den mannigfaltigsten Situationen vor: er macht uns bekannt mit dem Kapitalverbrechen eines jungen Knirpses, der dem Schied einige Kugel entwendet; mit dem Walfisch-Experiment an dem würdigen Zeichenlehrer Poje; mit der Liebe eines zusammen lebenden Jahre zählenden Värchen; mit dem hebenförmigen Handgemein zweier Knaben zu Wasser; mit der romantischen Leidenschaft eines waghalsigen Don Juan's im Ei zu einer Schauspielerin, die ihn in allerlei Abenteuer stürzt, um die ihn ein großer beneiden könnte, und welche die Eigenständigkeit haben, daß sie ihn mit schlagenden Worten bekannt machen, bevor er noch eine Ahnung von einem Schacht hat; ferner mit den schönen Stunden eines Knaben im Kreise zweier Damen, deren Familienleben Heiberg so originell und anheimelnd dargestellt hat, wie es ihm nur zweimal noch gelungen ist, und zwar in der „Goldenen Schlange“ im Kapitel über die Händlichkeit der Familie Zylig, und im „Apotheker Heinrich“, wo er die Wohnung Christian Lessen's beschreibt. Auch Schauerstücke entrollt er uns: Den Tod eines Kindes im Glockenturm, den eines zweiten im brennenden Hause und den Selbstmord eines durchgefallenen Kleinen. Trotz der verschiede-
nen Staffagen und der oft kausen Handlungen erscheint alles aus dem Leben geschöpft. Ein besonders Lob verdient die Geschicklichkeit Heiberg's, mit wenig Worten das Wesen eines Menschen zu zeichnen; er hat ein scharfes Auge für körperliche Eigenheiten und weiß durch ein treffendes Wort oder ein drückendes Bild dieselben darzustellen.

Die drei Bände enthalten auch einige größer angelegte Romane: „Aus dem Silberhause“, „Zues“, „Die Blätter“, „Emmy Genze“ und „Mille Behrens“. Die erste ist hübsch

die Politik der freien Hand nennt, was das übrige Europa aber als die Politik der Experimente und Abenteuer bezeichnet, so muß man ja in Petersburg am besten wissen, auf welche Elemente die Zukunft Russlands und seiner Dynastie gegründet werden soll.

Alle drei parlamentarischen Versammlungen hielten heute Sitzungen. Das Herrenhaus brachte die Verhandlung über die kirchenpolitische Vorlage zu Ende und nahm dieselbe, zum Theil nach den bekannten resp. ein wenig modifizierten Kopp'schen Anträgen, mit großer Mehrheit an. Eine namentliche Abstimmung wurde, wohl in der richtigen Erkenntnis, daß man es mit einer eigentlich schon seit vier Jahren, mindestens aber seit dem vorigen Jahre vollendeten Angelegenheit zu thun habe, nicht für erforderlich gehalten. Dieselbe unterließ sie auch, um die Vergleichung mancher heutigen Ja mit dem etwas ganz anders bedeutenden Ja aus namentlichen Abstimmungen über die russischen Gesetze zu verbinden. So viel sich feststellen ließ, stimmten die meisten liberalen Vertreter der Städte und Universitäten gegen das Gesetz. Herr Miquel hatte dasselbe befürwortet; es ist bekannt, daß er niemals zu den Anhängern der russischen Gesetzgebung gehört hatte. Von den Kopp'schen Anträgen wurde nur der eine völlig abgelehnt, welcher das Einspruchsrecht wie folgt formulirte: „wenn der Anzustellende aus einem auf Thatsachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört und nicht von der rechtsmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht hergenommen werden darf, für die Stelle nicht geeignet ist. Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen, sind festzustellen.“

Das hätte allerdings in der Zukunft als förmliche Herausforderung an die Hierarchie zur Ansetzung neuer Streitigkeiten wirken können. Es wurde die Fassung der Kommission beibehalten:

wenn der Anzustellende aus einem auf Thatsachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, für die Stelle nicht geeignet ist. Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen, sind anzugeben.

Neben die Bedeutung des auf dem künftigen Gesetze beruhenden Einspruchsrechts wird man sich freilich trotzdem keinen großen Erwartungen hingeben können. Eine Resolution, welche sofort wieder zu neuen, künftigen Revisionen ansetzte, wurde abgelehnt; daß solche dadurch ausgeschlossen sind, möchten wir deshalb freilich nicht behaupten. Wenn erkennen wir an, daß der Bischof von Suda sich heute — einmal sogar im Namen des ganzen Episcopats — friedlich geduldet hat, wie er denn auch trotz der Ablehnung des oben erwähnten Amendements ausdrücklich für das Gesetz zu stimmen erklärte. Aber die kirchenpolitische, zu welcher dasselbe gehört, beruht fast ausschließlich auf den wechselnden Gesinnungen von Personen, die ebenfalls wechseln, und deshalb vermögen wir ihr nicht zuzustimmen. Auf die Tragweite der gefaßten Beschlüsse im Einzelnen kommen wir noch zurück.

Im Reichstage fanden die konservativen und freikonservativen Anträge auf Wiedereinführung des Besichtigungsanweises für das Handwerk zur Verhandlung. Das Bemerkenswerthe war das vollständige Schweigen der Regierung zu den Anträgen, welche an eine Kommission verwiesen wurden. Auf Synthesen der Regierung für dieselben wird man danach wohl nicht zu schließen haben. Die verschiedenen Antragsteller begründeten ihre Vorschläge; es war dabei wichtig, daß der freikonservative, der Abg. Schöner, sich gegen den konservativen Vorschlag der Prüfung durch einen Ausschuss für bestimmt aussprach, daß dadurch jedenfalls die Zustimmung seiner Freunde zu den Mittermann-Beschlüssen ausgeschlossen ist. Der Abg. Dr. Meyer (Sena) erklärte sich in einer ebenso sachlichen wie entschiedenen Rede Namens der National-Liberalen gegen den Besichtigungsanweis. Die Kommissionsberatung wird schwerlich ein praktisches Ergebnis haben.

Im Abgeordnetenhaus kam es zu stellenweise sehr lebhaften Erörterungen über die Wechsel-Regulierung.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ erklärt, sie könne auf Grund guter Informationen versichern, daß die Nachricht von einem eingereichten — aber, wie alsbald hinzugefügt wurde, nicht angenommenen — Entlassungsgeheuch des Finanzministers unbegründet sei. Zur Einleitung bemerkt sie:

Die liberalen Blätter haben offenbar das richtige Gefühl, daß ihre politischen Freunde gestern im Reichstage mit ihrem Vorstoß gegen den Finanzminister keine Vorzeichen errangen haben; sie haben deshalb heute Morgen diese Niederlage durch die Verbreitung der Nachricht zu vermeiden, daß Herr v. Scholz wegen der zwischen ihm und dem Minister Lucius kürzlich im Herrenhause zu Tage getretenen Differenz sein Entlassungsgeheuch eingereicht habe.

Möglicherweise beruht diese schiefe Darstellung der Art, wie über das angebliche Entlassungsgeheuch des Herrn von

Scholz in der Presse berichtet wurde, auf der gewohnheitsmäßigen flüchtigen Weise der Redaktion der „N. Pr. Ztg.“. Andernfalls würde das Dementi dadurch sehr an Bedeutung verlieren. Wir haben übrigens unserntheils durchaus nicht die Absicht, dasselbe anzuzweifeln.

Es verlaute vor Kurzem, daß der schon seit einiger Zeit fällige dreijährige Bericht des Landwirtschafts-Ministers über sein Verwaltungsressort nicht erscheinen werde. Wie uns geschrieben wird, bekräftigt sich dies. Man wird sich erinnern, daß der letzte derartige Bericht das lebhafteste Missfallen der Agrarier erregt hatte, weil die darin enthaltene Schilderung der Verhältnisse der Landwirtschaft wenig zu den arvarischen Agitationen paßte. Unterbleibt der Bericht über die letzten drei Jahre in der That, so würde dies somit wohl bedeuten, daß man das Thermometer in den Kassen verschlossen hat, weil man sich über seine Angaben ärgert.

Die „Schles. Ztg.“ brachte unlängst eine Mittheilung, als ob in den letzten deutschen Kreisen die Absicht einer Theiligung Deutschlands an der für das Jahr 1889 geplanten Pariser Weltausstellung bestehe. Dazu bemerkt die „Berl. Pol. Nachr.“: „Wie wir auf Grund von an best-unterrichteter Stelle eingezogenen Erkundigungen versichern können, ist diese Meldung eine irthümliche. Weder seitens des Reichs, noch auch seitens der Einzelstaaten ist eine derartige Theiligung, sei es des deutschen Gewerksleises in seiner Gesamtheit oder auch nur einzelner Zweige desselben in's Auge gefaßt. In erster Linie dürften für die Enthaltung Deutschlands Erwägungen der Rücksicht bestimmend sein; dann aber sind es wohl auch Rücksichten auf die Gestaltung der politischen Lage, welche es unthunlich erscheinen lassen, solche auf Jahre hinaus reichende Pläne in Angriff zu nehmen. Wir denken, indem wir letzteren Gesichtspunkt betonen, an die im Laufe der Militärdebatte des Reichstages seiner Zeit gefallenen Erklärungen, aus denen hervorging, daß die internationalen Beziehungen derjenigen Klarheit erlangten, um die Zukunft in vertrauensvoller Beleuchtung erscheinen zu lassen. Und wir müssen leider konstatiren, daß inzwischen kein Spuntum eingetreten ist, das als ein wesentlicher Wandel zum Besseren gedeutet werden könnte.“

Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung, welche nicht viel über eine halbe Stunde währte. Die neuen Vorlagen wurden, wie man uns berichtet, den Ausschüssen überwiesen, die Ausdrucksanträge zu früheren, schon bekannten Vorlagen, ausgenommen. Die übrigen Gegenstände der Verhandlung waren unerheblich.

Großbritannien.

London, 23. März. Im Unterhause waren gestern, obwohl die letzte Sitzung mehr als 22 Stunden (die Angabe der „Wall Mail Gazette“, zu welcher wir uns in unserer Abendsausgabe gehalten, war demnach um zwei Stunden übertrieben) abgehandelt und erst kurz nach 1 Uhr Nachmittags zum Abschluß gelangt war, Ränke und Galerien ziemlich gut gefüllt, da eine interessante irische Debatte erwartet wurde. Gladstone, der mit einem dicken Blaukittel unter dem Arme das Haus betrat, wurde von den Parlamenten stürmisch begrüßt.

Nach Erledigung der Anträge, die zum Theil ohne Belang waren, erhob sich der Erste Lord des Schatzkammern, Smith, und stellte den Antrag, daß die Vorlage zur Ergänzung des Strafrechts in Irland nach deren Einbringung stets die Priorität vor allen anderen Punkten der jeweiligen Tagesordnung haben solle. Der Minister begründete den Antrag mit einem Hinweis auf die desorganisirte Zustände in Irland, welche ein Eingreifen der Regierung zur baldigen Wiederherstellung der sozialen Ordnung bringen nöthig machten. Die Einzelheiten der Maßregel wurde der Obersekretär für Irland erläutern; er könne jetzt nur so viel sagen, daß die Vorlage nöthig sei für die Sicherheit und das Glück derjenigen Theile der irischen Bevölkerung, welcher dem Gesetz Gehorsam leiste. Die Zustände in Irland seien derartig, daß, wie einst Sir William Harcourt geäußert, unter dem Einflusse des Schreckens die Gräueltathen bürgerlicher Pflichten und die Ausübung bürgerlicher Rechte unmöglich sei. Auf den von Morley angemeldeten Zusatzantrag könne die Regierung nur entgegen, daß sie bereit sei, die Anträge zu lösen, aber sich jetzt nicht damit beschäftigen könne, da sie sich zuerst der Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung in Irland widmen müsse. Im Jahre 1881 habe Gladstone ebenfalls erklärt, daß Heilmittel der Wiederherstellung der Ordnung vorzuziehen müßten. Die Votumfrage gedente die Regierung durch zwei Vorlagen zu behandeln, von denen eine bereits im Laufe erschienen sei, die andere dem Parlament später unterbreitet werden würde. Sie theile indes die von dem damaligen Obersekretär für Irland in 1881 angebrachte Ueberzeugung, daß keine Votumreformregel, die auf Grundfragen der Rechtspflichten und Gerechtigkeit beruhe, die Nationalität, jene Umlaute, die jetzt in Irland bestehenden Schiedenschiedsrichter und Desorganisation, beibehalten würde. Die Regierung könne und wolle es nicht ruhig mit ansehen, wie Gewaltthätigkeiten, Ungeheuerlichkeiten der Wessung der Richter wider freigesprochen werden und das ganze Land desorganisiert werde. Wenn das Haus glaube, daß das von der Regierung ein-

geschlagene Verfahren falsch sei, möge es sie ihrer Verantwortlichkeit entheben. Hierauf stellte John Morley seinen bekannten Zusatzantrag. Die Behauptung Smiths, daß Irland sich in einem Zustande der Desorganisation befinde, bekräftigt er und hob hervor, daß Ruhestörungen nur in zwei Grafschaften und Theilen von fünf anderen Grafschaften, welche im Ganzen nur ein Ael der Bevölkerung Irlands enthielten, beständen. Die Regierung strebe nicht danach, eine Rebellion zu unterdrücken oder Anführer zu dämpfen, sondern eine Verbindung zu unterbinden, welche wüthepächter gegen Sachzins schütze, welche wie die Regierung selber wisse, übertrieben hoch seien. Wie die Richter, hätten auch die Grundbesitzer ihren „Gelbtagplan“, der den Zweck habe, den Richter zu zwingen, entweder einen unvernünftigen Sachzins zu entrichten, oder einen unvernünftigen Kaufpreis für ihren Gehalt zu zahlen, wodurch der britische Steuerzahler einem unvernünftigen Risiko ausgesetzt werde, und jetzt gehe die Regierung das Parlament an, gemeinsame Sache mit dem Grundbesitzer zu machen. Die Regierung sei allerdings verpflichtet, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, aber dem Parlament liege die Pflicht ob, darauf zu achten, daß das Gesetz in Einklang mit den gerechten Ansprüchen ehrlicher und fleißiger Landwirthe gebracht werde.

Dann folgte der Obersekretär für Irland, Balfour, mit einer längeren Rede, deren Inhalt bereits der Telegraph erschöpfend wiedergegeben hat.

Nachdem noch die Gladstonianer S. Fowler und Coghnan gegen, Linkay (Liberaler Unionist) und King-Harman (Konservervativ) für den Antrag Smiths gesprochen, wurde die Debatte vertagt.

Der 90. Geburtstag des Kaisers Wilhelm wurde gestern in London vielfach festlich begangen. Der Deutsche Verein für Kunst und Wissenschaft gab zur Feier des Geburtstages ein Festmahl, an dem sich die Elite der deutschen Kolonie ungeschminkt zahlreich betheiligte. — Der Anglo-German Club veranstaltete im Adelphi-Restaurant einen Festmahl, bei welchem der Ton auf das Wohl des Kaisers mit Enthufiasmus ausgedrückt wurde. — Auch in verschiedenen Städten der Provinzen wurde Kaisers Geburtstag in würdiger Weise begangen. Das auf der Höhe von Southampton liegende deutsche Schulgeschwader feuerte Salutsschüsse ab, die von dem britischen Kriegsschiffe „Invincible“, das wie die drei Schiffe des deutschen Geschwaders festlich besetzt war, erwidert wurden.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Strasbourg, 23. März. Am Sonnabend Mittag ist hier 36 alttestamentliche Gesänge, Musik, Turn- und Velempfehlungen, sowie dem Gauspielsklub nachstehende Verfügung ausgestellt worden: Strasbourg, 15. März 1887. Ich sehe Sie hierdurch ergebenst in Kenntniß, daß die Fortdauer der dem... Vereine... erteilten vereinspolizeilichen Genehmigung hiermit an die ausdrückliche Bedingung geknüpft wird, daß sich der Verein zur genauen Beobachtung nachstehender Regeln verpflichtet: 1) Meine Genehmigung ist einzuholen, wenn Ausländer in den Vereinsvorstand gewählt oder mit irgend einem Vereinsthume beauftragt werden. Hinsichtlich der Ausländer, welche sich bereits in einer derartigen Stellung befinden, ist diese Genehmigung ihrerseits alsbald bei mir durch Vermittelung des Herrn Polizeidirektors dahier einzuholen. 2) Vereinsabzeichen jeder Art, wozu auch die Vereinsstrahlen gehören, dürfen nur angelegt, Vereinsfahnen nur geführt werden, wenn dieselben vorher von mir genehmigt sind. 3) Die Führung von Marschmäusen, aus Trommeln und Clairs bestehend, und das Blasen und Spielen von militärischen Signalen jeder Art, insbesondere von französischen Signalen, ist nicht gestattet. Ich erlaube Sie ergebenst, sich binnen einer Frist von 14 Tagen vom Empfang dieses Schreibens ab gerechnet, durch Vermittelung des Herrn Polizeidirektors dahier darüber zu erklären, ob der unter Ihrem Vorsteher stehende Verein die vorbezeichneten Regeln als Bedingung der ihm seiner Zeit erteilten vereinspolizeilichen Genehmigung anerkennt. Außerdem mache ich schon jetzt darauf aufmerksam, daß der Vereinsvorstand im Falle späterer Nichtbeachtung einer der vorbezeichneten angelegenen Regeln gerichtliche Verfolgung und eventuell sofortige Auflösung des Vereins zu gewärtigen hat. Der Bezirkspräsident: J. A. Geiseler.

Schwerin, 23. März. Durch soeben veröffentlichtes Gesetz wird der Betrieb des Aufschlagsgewerbes von der Verbringung eines Aufschlagsgewerbes abhängig gemacht. Personen, welche das Aufschlagsgewerbe selbstständig oder als Stellvertreter betreiben haben, bleiben jedoch auch ferner dazu berechtigt.

Parlamentarische Nachrichten.

(N. L. C.) Die Unterrichtskommission des Abgeordneten-Hauses fasste gestern gelegentlich der Frage der Oberrealschulen fast einstimmig in der Berechtigungsfrage einen Beschluß von weitgehender prinzipieller Tragweite. Im Jahre 1878 war der Oberrealschulen von dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Berechtigung für das höhere Baufach gegeben worden. Durch eine Verordnung des Ministers vom Juli 1886 wird diese Berechtigung wieder zurückgezogen. Die Direktoren dieser Anstalt und eine Anzahl beehrter Städte, wie Breslau, Halberstadt etc., petitionirten beim Abgeordnetenhaus um Wiederaufhebung jener Verordnung. Sie schädige die Oberrealschulen in ihrer Frequenz und nehme ihnen das Vertrauen im weiteren Publikum. So würde dieser Anstalt nicht nur der Boden der weiteren Entwicklung genommen, sie würde mit der Zeit überhaupt eingehen. Diese zugleich in das Unterrichtsressort einschlagende Maßregel war von dem Minister einseitig

und anschaulich erzählt und gehört wie die „Bildsä“ zu den Arbeiten Heibergs, welche mehr seine Erzählergabe, als seine eigentliche Individualität erkennen lassen. „Snes“, in warmen, überauswändigen Ton an die „goldene Schlange“ gemahnend, ist eine Künstler-Geschichte mit einigen padenden Momenten. „Gummy Venge“ ist viel tiefer gehalten und besteht eine Scene von gewaltthätiger Wuth, bei deren Ausmalung Gabriel May Heiberg die Hand geführt zu haben scheint. Der Erzähler der Handlung besetzt ein junges Mädchen, das er einst durch eine größere Geldsumme gerettet, jetzt will sie in einem Momente bitterster Ohnmacht qual Wist nehmen, er schlägt es ihr zwar aus der Hand, sie aber springt in feuchter Schenke nach Todesluste auf das Feuerbrett, um sich auf die Straße zu stürzen, er bricht ohnmächtig zusammen; kaum erwacht, findet er sich auf dem Bette des Mädchens, neben ihm auf dem Sessel das Mädchen, todt, mit verzerrten Mienen. Das ist eine Stelle von so herabstemmender, gespensterhafter Gewalt, wie sie nur ein Gemälde von May ausstrahlt. Den Kreis der Novellen schließt „Ulrike Behrens“, seine geschickteste und sicherste novelistische Leistung auf der Grundlage eines augenscheinlichen Problems, der nur leider der rechte Mittelpunkt und der entscheidende Feld fehlen. Karl Grueler ist in seiner Art eine ebenso interessante und beachtenswerthe Figur wie seine alte Frau und deren Nichte Ulrike Behrens. Die große Kunst, die der Autor auf die Schilderung aller drei Personen gleichmäßig anwendet, schadet dem Gesamteindruck durch die Zersplitterung der Theilnahme des Lesers, die Fülle der Vorgänge läßt das Ganze zu sehr in romanhafte Allgemeinheit verlaufen. Die Novelle besitzt eine Menge fein beobachteter Züge und dem Leben, nur sind sie nicht alle in die richtige Beleuchtung gerückt und das improvisirte Element, das wir schon in den erzählenden Stücken aus der „Herzogin von Seeland“ beobachteten, zeigt sich hier besonders: das Intermezzo mit dem galanten Schwinder Fod in Hamburg ist an sich mit großer Plastik geschildert und erfüllt allerdings den momentanen Zweck, Dunkel und Mische von einer neuen Seite ihres Charakters zu zeigen, aber es ist so ausführlich und einbringlich behandelt, daß man hinter ihr mehr vermuten muß, als eine mit der Handlung nur lose verknüpfte Episode. „Ausgetobt“ ist im Grunde genommen ein Pendant zur

„Herzogin von Seeland“, ein Buch mit romantischer Seele und um in die Welt blühenden Augen, ein Tagebuch aus dem Leben eines Augenichts auf elische Monate, der sich am Anfang seiner Reise in eine junge Countesse verliebt, was ihn aber nicht hindert, andere garumte Abenteuer zu bestehen und schließlich die Countess seiner ersten Liebe zu heirathen. Es ist ein tolles Durcheinander von Szenen und Bildern, eine Art „Zettelschreiben“ eines Dichters, der die Eindrücke und Eindrücke einer Reise niederzuschreibt, in der Frische eines Moments, das die Blaupause kaum den Namen nach kennt, um glücklichsten Uebermuth, der tausend Sonnenlichter des Humors fröhlich und glühend, Herz und Augen erquickend, hinüber und herüber spielt.

Mit dem folgenden Buch, der „goldenen Schlange“ bekräftigt Heiberg das Gebiet des Romans, auf dem er die größten Erfolge erntete. Dieses Buch steht ganz im Bann der Romantik und macht mit seinem überauswändigen Anfang, der von dem Liebespaar eines jungen Grafen erzählt, und mit seinem herben Schluß einen merkwürdigen Eindruck. Besonders auf die Leserinnen. Sie werden schon an Dank für die Galanterie, die der Dichter dem schönen Geschlecht zollt, Heiberg zu ihrem ersten Liebling machen; ich glaube aus Mitleidlichkeit verschmäht es Heiberg, eine haßenswerthe Frauengestalt zu schildern. Alle seine Heldinnen haben etwas Glühendes, Beständiges, Liebesherrliches und strahlen einen jenseitigen Reiz aus. Ob dieser Optimismus Frauen gegenüber unseren Realisten aufgefallen ist? In Heibergs drei letzten Schöpfungen, den Romanen „Eine vornehme Frau“, „Apotheker Heinrich“ und „Ulrike's Ehe“ tritt uns deutlich das Bestreben nach voller Erfassung des Lebens entgegen. Die „Vornehme Frau“ besitzt allerdings noch eine Wahlverwandtschaft mit der „goldenen Schlange“ in Bezug auf die üppig blühende Sprache und die überquellende warme Charakteristik. Aber der Drang nach realer Darstellung zeigt sich insofern, als Heiberg in diesem Buche als Ehrenreiter zweier Typen antritt, die seiner Ansicht nach bisher in der Literatur flüchtig behandelt worden sind: er versucht im Rittmeister Axel und dem Kammerdiener Thibet zwei Idealgestalten zu schaffen, die sich gegenseitig in Geluntheit und Ansperrungsreue überbieten. Die Helin Auge umgibt er mit legendenhafter Verklärung und hat damit eine in ihrer Art wunderbare Gestalt

geschaffen, wie sie sonst nur Schriftstellerinnen so leicht und zweifellos zu gewinnen pflegt.

Auf natürlichem Grund gelangt Heiberg im „Apotheker Heinrich“ auf dem Boden gesunder Wahrsamkeit an. „Apotheker Heinrich“ ist bisher seine bedeutendste Leistung. Schon die ersten Kapitel sind so sicher, so klar, so vorherbestimmend, daß man mit Genug und Begeisterung sich in diese kleinstädtische Welt verliert. Fräulein Dora ist ein prächtiges Seitenstück zu der jungen Countess in „Ausgetobt“, ein richtiger, allerliebster Badesch. Ihr Tagebuch ist mit verlockendster Geschicklichkeit geführt; die Liebe Gustavs, seine Gedichte — wie liebt sich das alles so frisch, so schlankwegs hin, ohne einen Stein des Anstoßes, ohne ein Bögern des Gedankens. Hier hat sich Heiberg selbst gefunden und manchmal glaubt man, er habe das Geheimnis, ein Realist zu sein und dabei ein Poet zu bleiben, gelöst. Wie treffend sind die Kleinigkeiten, wie deutlich sehen wir die schwachen Eltern Dora's, die ihr Kind glücklich machen wollen, aber in's Glend stöhen, wie lebeneroll ist der egoistische „Bieder-mann“ Herr Apotheker Heinrich, selbst! Die Ehe ist meisterlich herausgearbeitet, die peinlichen Szenen der jungen Frau mit ihrem um so viele Jahre älteren Mann entrollen sich vor unseren Augen, daß wir sie mitzuerleben vermögen. Aber der Schluß hat etwas Unerquickliches und Gesuchtes. Hier erscheint der Tod nicht als der milde, bleiche Erbe, sondern als ein roher Wildling, der eine Rose vom Strauch mit dem Stocke herunterschlägt. In Wirklichkeit ist das Leben nicht so grausam; die menschliche Natur ist nicht befähigt, so viel Leids zu erdulden, ohne gefühllos zu werden. Hier wäre etwas von jenem Glück notwendig gewesen, das Heiberg so verschwenderisch über andere Gestalten seiner Schöpfungen ausgegossen hat. Und wenn er schon Dora so schmählich unkommen läßt, so hätte er auch ihren Mörder die That entgelten lassen müssen.

In seiner letzten Buchschöpfung: „Ulrike's Ehe“ führt uns Heiberg die tragischen Schicksale einer Familie Menschenhohn vor; der Roman ist reich an leidenschaftlichen Szenen und verschieden gearteten interessanten Figuren, aber die tiefere Durchbildung fehlt ihm. Heiberg ist vor allem Augenblicksphotograph und Improvisator; er ist ein Mann, der viel erfahren hat und das Leben durch schärfste Brillen beobachtet; um so merkwürdiger

Regiments (1. Brandb.) Nr. 8, und Hbr. von Hohenberg, Kommand. des k. k. sächsischen 2. Grenadier-Regts. Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, sind abgereist. Der Major von Seines, aggregiert dem Generalstab der Armee, bisher Militärattaché bei der Gesandtschaft in Madrid, welcher in gleicher Eigenschaft zur Botschaft in Wien versetzt worden, ist auf der Durchreise hier eingetroffen. Der Oberst Pasmann, Kommandant von Küstrin, ist hier eingetroffen.

Die diesjährige Kadettenvertheilung, welche, ebenso wie alle anderen jüngst bekannt gewordenen Personalveränderungen in der Armee, vom Geburtstage des Kaisers datirt, war umfangreicher als in einem der Vorjahre. Es sind im Ganzen 237 Kadetten in die Arme eingeteilt, gegen 196 im Jahre 1886, 176 im Jahre 1885, 174 im Jahre 1884 und 177 im Jahre 1883. Als Sekondeleutenants sind 82 kaiserliche Vorleser-Unteroffiziere, als charakterisierte Kadetten 155 Kadetten bzw. Gefreite und Unteroffiziere eingeteilt.

In dem morgen Mittag 12 Uhr auf der Verste des „Balkan“ bei Steinfeld stattfindenden Stapellauf der für die chinesische Regierung bestimmten Güterpaß-Reviere werden der „N. Stett.“ zufolge u. a. der chinesische Gesandte Hui-Ching-Cheng mit sechs Mitgliedern der chinesischen Gesandtschaft, sowie der angestrichliche in Berlin weilende außerordentliche Gesandte vom spanischen Hofe, General Gorbora, in Begleitung des spanischen Militärattachés, Hrn. an Berliner Hofe, des Obersten Don Julio Guentes um 11 Uhr in Steinfeld eintreffen.

Das von der königlich sächsischen Kreishauptmannschaft zu Dresden unter dem 31. Januar d. J. erlassene Verbot der Nummer 9 und des ferneren Erscheinens der periodischen Druckchrift: „Sächsisches Wochenblatt, Organ für Politik und Volkswirtschaft“, ist durch Entsendung der Reichs-Kommision aufgehoben worden; die Kreise Karlsruhe und Baden zu Karlsruhe unter dem 6. Februar d. J. erlassene Verbot des Abdruckes: „Aufsicht an die Reichstagsabgeordneten“, beginnend mit den Worten: „Ein folgenreicher Zeitpunkt im Leben unseres Vaterlandes spielt sich ab“.

In der St. Pauli-Kirchengemeinde wird die Aufspaltung eines Theiles der Gemeinde und die Gründung einer neuen Kirche beabsichtigt. Die Kosten derselben sind auf etwa 500 000 Mark berechnet. Durch den Kaiser sind mittelst allerhöchster Ordre vom 21. Februar zum Bau einer zweiten Kirche 200 000 Mark aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bewilligt. Außerdem ist, dem „N. W. Gemeindeboten“ zufolge, von der Frau Oberamtmann Gräfin von ein Grundstück zwischen der Schönhauser und Wappeler Allee etwa südlich von der Verbindungsbahn, dem General-Superintendenten von Berlin zur Verfügung gestellt. In der Magistrate von Berlin ist das Grundstück gerichtet, einen Bauplatz zu bewilligen; endlich ist auch an die vereinigten Kirchensynoden von Berlin der Antrag ergangen, den Bau aus der Kasse der vereinigten Kirchensynoden zu unterstützen.

Die Gründung des neuen Central-Vereins amtes in der Neuen Friedrichstraße 16 nähert sich ihrer Vollendung. Dasselbe enthält u. A. einen Konferenzsaal für 40 Personen.

Kaisers Geburtstag

Die dem Kaiser aus Anlaß seines 90. Geburtstages von Privatpersonen gewidmeten Angelegenheiten, welche der Post zur Vertheilung ausgegeben wurden, sind so vielfach, daß zu ihrer Vertheilung, wie dem „Berl. T.“ mitgeteilt wird, etwa fünf Millionen Wagen erforderlich sein dürften. — Die einzigen Geschenke, welche, nach Ansicht des kaiserlichen Hofmarschallamtes, in „auswärtiger Absicht“ gemacht, z. B. mit einer Botschaft verknüpft sind, werden den kaiserlichen Hof ohne Weiteres zurückgeschickt. Der Kaiser erhielt auch eine poetische Gabe, und zwar von Carmen Silva, der kaiserlichen Königin von Rumänien. Das Gedicht der Königin zählt hundert Verse und feiert in diesem engen Rahmen alle Thaten des Kaisers. Die Resonanz am Berliner Hofe gedachte mit diesem königlichen Gedichte in der Weise Staat zu machen, daß sie dieselbe als Prolog bei der bevorstehenden im Palais verwenden wollten; allein Königin Elisabeth ließ sich, wie die „Wiener Neue Freie Presse“ zu berichten weiß, darauf nicht ein; sie sagte, es würde ihr die ganze Freude verderben, auch ginge ihr künftige Reiz verloren, wenn sie es nicht persönlich dem Kaiser überreichen könnte. Carmen Silva hat das Gedicht selbst auf weißes Pergamentpapier geschrieben, das mit goldenen Korallen verziert ist und durch blaue Bänder zusammengehalten wird.

Die Aufspaltung der Akademie der Künste war gestern Abend noch einmal durch Wagenlärm veranlaßt, wie aber schon in den nächsten Tagen wieder entfernt. Der Friede des Prof. Geydler, der in knappen Tagen und edler Gabe ein Bild vom Leben des Kaisers entwirft, ist Eigentum des Staates und soll, wie man uns mittheilt, zunächst im Landes-Ausstellungsgelände seinen Platz erhalten. Zahlreiche Wünsche entsprechend, ist auch die Spindler'sche Gruppe an der Wallstraße gestern Abend nochmals elektrisch beleuchtet gewesen.

Als am Donnerstag Mittag 12 Uhr Prinz Heinrich in einer Hofequipe, von seinem Adjutanten begleitet, vom Schloß kommend, die Nordseite der Straße Unter den Eichen passirte, führte, wahrscheinlich in Folge des heftigen Windes, der eine der auf dem Dache der Kunstakademie für die Illumination aufgestellten Leuchtfeuer um und fiel der darauf stehende schwere eiserne Gitter unter großem Krachen auf die Mitte des Straßenpflasters herab. Wenige Augenblicke später hätte der Gitter aufsteigbar die Equipage des Prinzen getroffen.

Trotz des ungünstigen Winters für die Treiberei der Kamellen, die in üppige Blütenpracht zu bringen schon manchen Gärtner in Verzweiflung gebracht hat, sind die Ausstellungen in den unterirdischen Treibhäusern des Herrn Geydler, Friedenauerstraße Nr. 66-69, auch in diesem Jahre von Erfolg gewesen, so daß die Ausstellung am nächsten Sonnabend eröffnet wird. In dem Kamellenhause befinden sich einige Tausend Exemplare, alle möglichen Farbenschattierungen repräsentierend, zu einer Gruppe vereinigt, welche dem Betrachter ein eindrucksvolles Bild tropischer Gartenpracht bietet. Es sind Büsche darunter, welche bereits ein ansehnliches Alter haben, die mit tausenden von Knospen und Blüten bedeckt sind, und wie jeder Besucher der Treibhäuser dieselben mit Verwunderung verlassen. Herr Geydler bezieht die Kamellenzucht aus Liebesbären, um seinem Schönheitsstrome zu genügen, seine Pflanzen sind keine Handelsartikel. Neben dem Kamellenhause befindet sich eine selten schöne Kollektion blühender Azaleen, und viele Hunderte von Anemonen repräsentieren mündig die Flora Indiens und Brasiliens. Der Besuch der Ausstellung ist unentgeltlich, und ist jeder Blumenfreund in den Tagesstunden herzlich willkommen. Man erreicht das Glashaus am leichtesten vom Potsdamer Bahnhof durch Ringbahn-Station Wilmersdorf, von welcher es etwa fünf Minuten entfernt ist.

In unserem gestrigen Bericht über die Generalversammlung der Gesellschaft der Freunde hat sich durch Vertheilung einiger Ziffern ein unheimliches Bild der Thätigkeit des Vereins ergeben. Die das Vermögen des Vereins betreffenden Ziffern sind als Unterstützungsbeträge aufgeführt. Die Gesellschaft hat vielmehr 1) nach dem Rechenschaftsbericht vom März 1882 im Jahre 1881 an Unterstützungen 17 527 Mk., 2) nach dem Rechenschaftsbericht vom März 1887 im Jahre 1886 an Unterstützungen 34 236,50 Mk. vorausgeschickt.

Am Mittwoch starb hier der Privatgelehrte Landshuth, ein durch unermüdeten Sammeltrieb ausgezeichnet, ansehnlicher Mann. Seine seltenen Sammlungen, mitunter Afrika, beziehen sich vorzugsweise auf die Spezialgeschichte der Berliner jüdischen Gemeinde. Seinen Bemühungen war es zu danken, daß der im Jahre 1672 angelegte und im Juni 1827 geschlossene, hinter den Grundstücken der Drakenburgerstraße 7-10 gelegene alte Friedhof der jüdischen Gemeinde, dessen Inspektor er war, nicht dem Verfall preisgegeben wurde, indem er sämtliche Grabsteine aufstehen ließ und dadurch ein reiches Material für die Familiengeschichten erlangte. Auch literarisch hat sich der Vorsteher hervorgethan. Zu wünschen wäre, daß seine Sammlungen und Bücher erhalten bleiben und nicht zerstreut werden. Derselbe umfaßt in ganz hervorragender Weise auch die Zeit aus den 20er und 80er Jahren. Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß sie von bedeutendem Werthe auch

für die Literaturgeschichte sind. Namentlich dürfte der Verein für die Geschichte Berlins unerschöpfliches Material aus der Zeit finden, in welcher der interkonfessionelle Verkehr zur Zeit der Mägel auf seiner Höhe stand.

Die Generalversammlung des Preussischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins findet Dienstag, den 29. März, abends 8 Uhr, im Saale der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 58-59 statt.

Die Akademie der Wissenschaften beging am Donnerstag, dem regelmäßigen Sitzungstage dieser gelehrten Körperschaft, den Geburtstag des Kaisers durch eine öffentliche Festfeier. In der Festversammlung, in welcher die Damen und die Grundbesitzer das größte Kontingent stellten, bemerkte man viele bekannte Persönlichkeiten. Außergewöhnlich zahlreich hatten sich die Mitglieder der Akademie, die vom Senatorenjunker aus den Sitzungs-saal betreten, eingefunden; neben den vier ständigen Sekretären, Professoren Dubois-Mermond, Mounier, Curtius und Auer, bemerkte man die Professoren Zeller, Weierstrass, Zoller, von Beld, Kroner, die Geheimräthe von Sybel, Werner, Siemens, Herrn von Knappe u. A. Die Festrede hielt der vorstehende Sekretär Geheimrath Professor Dr. Auer, der in seiner Einleitung auf die hohe Bedeutung des diesjährigen Geburtstages des Kaisers hinwies und denselben als einen ersten und ungetrübten Friedensakt nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa bezeichnete. Die Akademie feierte zwar später als das ganze Volk den seltenen Geburtstag des Kaisers, aber darum nicht minder herzlich, wie sie es in jedem Jahr und bei jedem denkwürdigen Ereignis in dem Leben des deutschen Reiches gethan. Den weiteren Verlauf der feierlichen Versammlung und von patriotischer Wärme durchdrungenen Festrede bildete ein Rückblick auf die staatlichen Grundlagen, die Kaiser Wilhelm geschaffen, und ein Hinweis auf die Bedeutung des deutschen Reiches in Europa. Dann berichtete Professor Dr. Mounier über die Sammlung der Römischen Inschriften (corpus latinum) und Professor A. Kirchhoff über die Sammlung der Griechischen Inschriften (corpus atticum). Diesen Berichten schloßen sich Mittheilungen über die Werke des Aristoteles und solche über die Monumenta Germaniae an, welche letztere zum ersten Male nach Georg Baier's Tode von dessen Nachfolger Professor Wattenbach erstattet wurden. Die üblichen Berichte über die Bopp- und Humboldtstiftung, über die Veröffentlichungen des Königl. Staatsarchivs und über die Sammlungen des archäologischen Instituts bildeten den Schluß der Festfeier.

Als erstes unter den Schulprogrammen geht aus in diesem Jahre das Programm des Leibniz-Gymnasiums an, das zugleich die Einladung zu der am nächsten Montag, Donnerstags 9 Uhr, stattfindenden öffentlichen Prüfung enthält. Die Anstalt, welche jetzt 15 Gymnasial- und 3 Vorstudienklassen umfaßt, zählte am 1. Februar dieses Jahres 543 Schüler, die Vorstudien 152. Seit Ostern 1886 ist die Prima in zwei untergeordnete Ethen getheilt. Das Zeugnis der Reife erhielten zu Michaelis 1886 3 und Ostern 1887 3 Primaner. Die wissenschaftliche Zeilung zum Jahresbericht besteht in einer Abhandlung des Oberlehrers Dr. Ernst Franz Anders über „Schiller's Thut und der Heimat“.

Die Kaiserstage haben auch für das Panorama deutscher Kolonien höchsten und hohen Besuch und ehrenvolle Anerkennung der gebildeten Künstler und ethnologisch interessanten Schaustellungen gebracht.

Der Kapellmeister des Musikkorps der Berliner Feuerweh, Lorenz ist heute früh verstorben. Derselbe bekleidete bereits über 25 Jahre sein Amt bei der Feuerweh, nachdem er vorher 25 Jahre hindurch zuerst als Musiker, dann als Kapellmeister im 2. Garde-Musik-Regiment gedient hatte.

Das Eden-Theater hat mit der Feste „Die Reise in die Schweiz“ einen Treffer gemacht. Das Publikum strömte ausnehmend in großen Scharen in das Eden-Theater, um die Sautons, die schon vor Jahren im Waldtheater so große Anziehungskraft ausübten und sich inzwischen in der ganzen Welt einen großen Ruf erworben haben, zu sehen.

In der verflochtenen Nacht gegen 3 Uhr machten zwei Herren dem an der Friedrichstraße stationierten Nachschäfer die Mittheilung, daß in der Spree vor dem Hause Friedr.straße Nr. 4 ein Mann ertrunken sei. Sie gaben an, Hilferufe aus dem Wasser gehört zu haben und wollen dem Ertrunkenen mit einer Rettungsboje, die sie aus einem auf der Straße stehenden Wagen gezogen, zu Hilfe eilen, jedoch zu spät gekommen sein, da die Hilferufe inzwischen verhallen waren. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können.

Die Veröffentlichung des neuen Romans von Hermann Heiberg: „Menschen untereinander“

beginnt in der Nummer am Sonntag, den 27. März.

Den zum 1. April c. neu hinzutretenden Abonnenten der „National-Zeitung“ wird der im März noch zum Abdruck gelangende Abschnitt des Romans auf gefälligen Wunsch gratis und franco nachgeliefert.

Kunst- und literarische Nachrichten.

Herrn Hausmanns zweiter Vortrags-Abend besuchte am Mittwoch, den 23. März im Saale der königlichen Hochschule eine neue Sonate für Klavier und Cello F. d. d. (op. 99) von Brahms. Sie zeigt namentlich im ersten Satz den schon ausgeprägten Charakterkopf ihres Autors. Alles trägt hier den Stempel einer vornehmen, weit mehr nach Innen als nach Außen gewandten, dem Geheimnissvollen wie dem Hohen und Gewaltigen abhüllenden Kunstform. Zu selbigen, der nach abenteurernden Wälfen seinen Raum gewöhnlichen Formen spricht sich ein bedeutender Stimmungsgehalt aus. Die erste, feine Kammermusik, diese spezifisch deutsche Gattung von unseren erlauchten Meistern, den älteren wie den neueren, ist mit besonderer Vorliebe gepflegt, ist die eigentliche Heimat des Romantischen. Wir sehen hier bereits in seinen frühesten Schöpfungen zahlreich vertreten, und immer wieder kehrt er zu ihr zurück. Zu seinen jüngsten Arbeiten gehört auch ein Trio für Klavier, Violine und Cello. Der Komponist hatte sich mit Herrn Barth zur trefflichen Ausführung der Sonate geeinigt. Frau Marie Schulsang Pieder von Schubert und Schumann.

Das von Herrn Raver Scharwenka begründete und geleitete Konservatorium der Musik hatte für den nächsten Abend eine durch das Meider'sche Orchester untergeführte Aufführung im Konzerthause angekündigt. Vertheilen waren Leistungen auf dem Gebiet der Komposition, des Klavier- und Violinspiels — den erlernen fiel, wie fast immer bei solchen Gelegenheiten der Löwenanteil zu — endlich der Deklamation. Als Lehrer sind neben dem Direktor die Herren Philipp Scharwenka, Hagemeister und Sähs genannt.

Wie uns aus Frankfurt am Main mitgeteilt wird, erfüllt dort das Gerücht, Herr Pollini habe mit dem Magistrat wegen Ueberrahme des Theaters einen Vertrag abgeschlossen. So verhält sich auch, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Sache nicht. Die Wahrheit dürfte die sein, daß Herr Pollini in Gemeinschaft mit Herrn Varnay dem Magistrat eine Offerte wegen Pachtung des Theaters auf eine Reihe von Jahren gemacht hat, wobei die Nacht im Wesentlichen ohne Subvention übernommen werden soll. In den Kreisen der Stadtverordneten-Versammlung soll jedoch wenig Geneigtheit bestehen, auf eine Verpachtung des Theaters einzugehen.

Gegenüber der Mittheilung der „Köln. Stg.“, daß die Verhandlungen zwischen der General-Intendantin und Herrn Kapell-

meister Anton Seidl ins Strecken gerathen seien, weil Herr Seidl anderweitige Verpflichtungen habe, versichern dieselben Blätter, daß die Thatsache richtig, der Grund aber ein anderer ist. Anton Seidl habe dem General-Intendanten in einem längeren Schreiben seine Bedingungen dargelegt, welche den von Herr Mottl gestellten abweichen, besonders in Bezug auf das Verhältnis zu Herrn Kapellmeister Deppa. Diese Bedingungen haben bisher den Abschluß des Vertrages verzögert; wie die Entscheidung ausfällt, ist noch ganz ungewiß.

Aus den Theatern: Im Wallnertheater hat nach den geräuschvollen Kaiserstagen das prächtige Volksstück „Unser Doktor“ seine Anziehungskraft auf Neue erlangt, daß die Direktion sich veranlaßt sieht, „Unser Doktor“ noch einige Zeit auf dem Repertoire zu belassen. — Der Andrang zu den Vorstellungen der Jungfrau von Orléans durch die Weininger ist immer noch ein so kolossaler, daß bereits für heute und morgen das Theater vollständig ausverkauft ist, und trotzdem die Nachfragen nach Billets zur Jungfrau in geradezu noch nicht dagewesener Weise einlaufen. Derselbe künftigen Abende hat Portall Chronik Rechnung tragen müssen, und wird am Sonnabend und Sonntag die Jungfrau noch wiederholt werden und Marino Faliero erst am Montag in Szene gehen. — Nächsten Sonntag geht im Operntheater am ersten Male „Mutter und Sohn“ von der Hand-Weiser in Szene, in welchem Hauptrollen Hr. Seidler-Reliboff vom Hoftheater in Koburg als Gast debütieren wird. Künftigen Dienstag beginnt das Gastspiel des königl. bairischen Hoftheaters und Regisseurs Hr. W. Schneider. Dieses Gastspiel schließt sich der Aufführung von Richard Vogt's neuem Hühnerwerk „Brigitte“ an — Die „Reinigung“, heute die populäre Zahl auf dem Erdbeben, scheint eine Glanzzahl allerwärts. Auch der Soubrette Hr. Feldau, welcher die vorstehende 90. Vorstellung der „Spotttrüge“ zu ihrem Benefiz bewilligt war, hat sie ein volles Stück Maß von Ehren und Aufzügen gebracht. Ein ausverkauft Haus hat die glückliche Benefizantin eingeheimst.

Die Eröffnung der sibirischen Universität soll, wie der „Stb. West.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, definitiv im Laufe dieses Jahres erfolgen, und zwar vorläufig mit zwei Fakultäten, der medizinischen und der physiko-mathematischen.

Der Singschüler-Gesangsverein wird Montag, den 4. April, in der Garnisonkirche die Kantate „Der Tod Jesu“ unter Mitwirkung unserer bedeutendsten Oratorienkünstler zur Aufführung bringen. Der Ertrag ist zum Besten der Gögner'schen Kinderbewahranstalt bestimmt.

Das Philharmonische Orchester veranstaltet heute einen Beethoven-Abend, an welchem eine der begabtesten Schülerinnen des Herrn Prof. Barth, Hr. Franz Richter aus Leer, das III. Konzert C-moll für Klavier mit Orchester vortragen wird. — Außerdem gelangen die VII. Sinfonie A-dur, sowie die Ouverturen zu „Leonore“ Nr. I. und „Egmont“ zur Aufführung. Herr Max Salzwedel wird ferner noch die Romane G-dur für Violine mit Orchester spielen.

Aus einem hiesigen Nachlasse und aus anderen Massen kommen am Dienstag, 29. März, 149 Schmiede und Schmiedekunstwerke bei Rudolph Lepke zum Auktionen. Am Mittwoch, den 30., schließen sich daran Antiquitäten der verschiedensten Art.

Berzine und Versammlungen.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hält am 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Brandenburger Hause, Mohrenstr. 41, seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher u. A. für die statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder Hugo Vissauer, Josef Jüsch, Otto Mundt, Simon Gronau und George Schachtelthal die Ergänzungswahl vorzunehmen ist. Eine Besprechung der jüngst an der Reichstags gelangten Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk wird sich an die Generalversammlung anschließen.

Volkswirtschaftliche Gesellschaft. Sitzung Sonnabend, 26. März, Abends 7 Uhr, im Grand Hotel de Rome, Unter den Linden 39. Tagesordnung: Amerikanisches Wirtschaftsleben. Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Theodor Barth.

Personal-Veränderungen in der Armee,

welche mit dem 1. April c. in Kraft treten.

Sächsl. Hauptm. und Battr. Chef vom Rastau. Feld-Regt. Nr. 27, ein auf den 12. Juli 1881 H. I. voratirtes Patent seiner Charge verliehen. Ulrich, Hr. Lt. vom Rastau. Feld-Regt. Nr. 27, zum Hauptm. und Battr. Chef befördert. Studier, Hr. Lt. a la suite desselben Regts., unter Entbindung von seinem Kommando als Adjut. bei der Art. Schießschule und unter Beförderung zum Hauptm. und Battr. Chef mit einem Patent unmittelbar vor dem zum Hauptm. und Battr. Chef beförderten Hr. Lt. Guse vom 1. Pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, in das Großherzoglich Hessische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25, Mitteltheater, Hr. Lt. vom Rastau. Feld-Regt. Nr. 27, unter Beförderung zum Hauptmann und Battr. Chef, in das Niederbair. Feld-Regt. Nr. 5, v. Rogowatz, Hr. Lt. vom Rastau. Feld-Regt. Nr. 27, in das 2. Garde-Feld-Regt., — verlegt. Wilkau, Sec. Lt. vom Rastau. Feld-Regt. Nr. 27, zum Hr. Lt. befördert. Thonke, Major vom 2. Bad. Feld-Regt. Nr. 30, zum Abtheil. Kommandeur ernannt. Speer, Hr. Lt. vom demselben Regt., zum Hauptmann und Battr. Chef, Kaiser, Oberleut. Sec. Lt. vom demselben Regt., zu Hr. Lt., — befördert. Freise I., Sec. Lt. a la suite des 2. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30, unter Aufhebung der zum 1. April c. verfallenen Wiedereintrittung in das genannte Regiment, zum Premier-Adjutanten befördert und in das Rastau. Feld-Regt. Nr. 27 einrangirt. Fonguet, Sec. Lt. vom 2. Bad. Feld-Regt. Nr. 30, unter Beförderung zum Hr. Lt., in das 1. Hannov. Feld-Regt. Nr. 10 verlegt. Reiffen-born, Major vom Feld-Regt. Nr. 31, zum Abtheil. Kommandeur ernannt. Zedler, Hauptm. und Battr. Chef vom demselben Regt., ein auf den 13. November 1877 G. I. voratirtes Patent seiner Charge verliehen. Wagner, Hauptm. vom demselben Regt., zum Battr. Chef ernannt. Schnitzpahn, Hr. Lt. vom demselben Regt., unter Beförderung zum Hauptm. und Battr. Chef, in das 2. Brandenb. Feld-Regt. Nr. 18 verlegt. Gneist, Sec. Lt. vom Feld-Regt. Nr. 31, zum Hr. Lt. befördert. Freiherr von Reichenstein, Sec. Lt. vom demselben Regt., in das Ostpreuss. Feld-Regt. Nr. 1, verlegt. v. Voigt-Heck, Major vom großen Generalstabe, als Abtheil. Kommandeur in das Holst. Feld-Regt. Nr. 24, Gronau, Hauptm. vom Generalstabe der 2. Div., als Battr. Chef in das 1. Bad. Feld-Regt. Nr. 14, — verlegt. Brommich, Hr. Lt. a. D., zuletzt im Schlef. Feld-Regt. Nr. 6, in der Armee und zwar als Hr. Lt. mit einem Patent vom 15. August 1865 bei dem Westpreuss. Feld-Regt. Nr. 16 wiederangestellt. Schwiertz, Sec. Lt. vom Schlef. Feld-Regt. Nr. 6, zum Hr. Lt., vorläufig ohne Patent, v. Slawa-Medman, Sec. Lt. vom Westfäl. Fuß-Regt. Nr. 7, zum Hr. Lt., — befördert. Wip, Sec. Lt. vom Brandenburg. Fuß-Regt. Nr. 3, unter Stellung a la suite des Regts., zur Vertheilung-Komp. der Art. Prüfungs-Kommission verlegt.

2. Bei dem Ingenieur- und Pionier-Korps: Fahr, Hauptm. von der 1. Ingen. Insp. und Ingen. Offiz. vom Platz in Kolberg, Borne, Hauptm. von derselben Insp. und Ingen. Offiz. vom Platz in Gießen, — zu Majors befördert. Wiehen, Hauptm. von der 1. Ingen. Insp., unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei dem Platz des Ingen. Comites, als Komp. Chef in das Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7, als Komp. Chef, Hr. Lt. von derselben Insp., in das Garde-Pion. Bat., — verlegt. Schulz II., Müller II., Sec. Lt. von derselben Insp., zu Hr. Lt. befördert. Hermann, Hauptm. von der 2. Ingen. Insp., als Adjut. zum Platz des Ingen. Comites Kommandirt. Dilschwey, Hr. Lt. von derselben Insp., zum Hauptmann, Zeller, Sec. Lt. von derselben Insp., zum Hr. Lt., — befördert. Reihner, Major von der 3. Ingen. Insp., zum

(ad Infanterie-Regiment Nr. 136.) v. Müller, Major vom 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Beförderung zum Oberstl., als eintausch. Stabschef, in das Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 36, Goldschier, Major vom Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 35, als Bat. Kommandeur in das 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, — verlegt. v. Schrader, Hauptm., bisher Komp. Chef, vom Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 35, zum überzähligen Major befördert. v. Gehler, Hauptm., à la suite des 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32, unter Einbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 11. Inf. Brigade, als Komp. Chef in das Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 35 verlegt. v. Weise, Major vom großherzogl. Mecklenburg. Inf. Regt. Nr. 90, zum Bats. Kommandeur ernannt. Dollmer, Major, aggr. dems. Regt., in die erste Hauptmannsstelle des Regts. einrangirt. v. Hake, Major vom Inf. Regt. Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 64, zum Bats. Kommandeur ernannt. Diebstahl, Major, aggr. dems. Regt., in die erste Hauptmannsstelle des Regts. einrangirt. v. Sommerfeld, v. Falkenb., Major, aggr. dem Leib-Gren. Regt. Nr. 8, in die erste Hauptmannsstelle des Regts. einrangirt. Reichert, Hptm., bisher Komp. Chef, vom 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96, zum überzähligen Major befördert. v. Welker, Hr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 98, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, in das 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96 verlegt. Benda, Hr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 98, zum Hr. Lt. befördert. Frhr. v. Heynald, Hr. Lt. vom Leib-Gren. Regt. Nr. 8, zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Heinemann I, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Hr. Lt., v. Wegener, Hr. Lt. vom 3. Bad. Inf. Regt. Nr. 111, zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Werner, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Hr. Lt., — befördert. Nicolai, Hauptm. vom 2. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 20, zum Komp. Chef ernannt. Thomas, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Hr. Lt. befördert. Muth, Hauptmann, aggr. dem Inf. Regt. Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 64, als Komp. Chef in dieses Regt. einrangirt. Schönk., Hr. Lt. vom 1. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 26, zum Hauptm. und Komp. Chef, Krause, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Hr. Lt., Wenzel, Hr. Lt. vom 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27, zum Hauptm. und Komp. Chef, Hagerfeld, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Hr. Lt., Frhr. v. Lebeher, Hr. Lt. vom 5. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 48, zum Hauptm. und Komp. Chef, — befördert. Künd, Hr. Lt. vom 6. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55, in das 5. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 48, Eudwald, Hr. Lt. vom 5. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 48, in das 6. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55, — verlegt. Reichenstein, Secondelieutenant vom 5. Brandenburgischen Inf. Regiment Nr. 48, zum Hr. Lt., v. Knobelsdorff, Hr. Lt. vom 6. Pommer. Inf. Regt. Nr. 49, zum Hauptm. und Komp. Chef, Gostlich, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Hr. Lt., vorläufig ohne Patent — befördert. Bernhard, Hptm. und Komp. Chef vom 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, in das 3. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 48, Rüdke, Hr. Lt. vom 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72, unter Bef. zum Hauptm. und Komp. Chef, in das 4. Bad. Inf. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 — verlegt. Knapff, Sec. Lt. vom 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72, zum Hr. Lt., v. Stoepphassin, Hr. Lt. vom 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, zum Hptm. und Komp. Chef, Kühne, von dems. Regt., zum Hr. Lt., v. d. Burchard, Sec. Lt. vom 4. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 24, zum Hr. Lt., Boretius, Sec. Lt. v. Inf. Regt. Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 64, zum Hr. Lt., Zöllner, Sec. Lt. vom 1. Westpreuss. Gren. Regt. Nr. 6, zum Hr. Lt., v. Ker, Sec. Lt. vom Braunhewig. Inf. Regiment Nr. 92, zum Hr. Lt., Mieselschied v. Mieselschän, Sec. Lt. vom 5. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 48, zum Hr. Lt., — befördert. Krausnick, Hr. Lt. vom Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 35, in das 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, Weinhold, Sec. Lt. vom 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, unter Beförderung zum Hr. Lt. in das Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 35, — verlegt. v. Felsenkling-Gadebed, Sec. Lt. vom großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhaus zu Bieleberg, Braun, Sec. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 131, Kriewitz, Sec. Lt. vom 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27, und v. Weihe, Sec. Lt. vom 2. hanf. Inf. Regt. Nr. 76, — an Hr. Vis. befördert.

(ad Infanterie-Regiment Nr. 137.) Frhr. v. Rechenberg, Major vom 1. Oberhess. Inf. Regt. Nr. 22, zum Kommandeur des Rhein. Jäg. Bats. Nr. 8, v. Bole, Maj. von dems. Regt., zum Bats. Kommandeur, — ernannt. Roether, Major, aggr. dems. Regt., in die erste Hauptmannsstelle des Regts. einrangirt. Mangold, Major vom 1. großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 115, als Bats. Kommandeur in das 7. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 69 verlegt. Henrici, Major, aggr. dem 1. großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 115, in die erste Hauptmannsstelle des Regts. einrangirt. von Dörken, Major vom 1. Thüring. Inf. Regt. Nr. 31, zum Bats. Kommandeur ernannt. von Zech, Hauptm., bisher Komp. Chef, von dems. Regt., zum überzähligen Major, Grolig I., Hr. Lt. vom 1. Thüring. Inf. Regt. Nr. 31, zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Happe, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Hr. Lt., v. Baitrow, Hr. Lt. à la suite des 1. Thüring. Inf. Regts. Nr. 31, unter vorläufiger Befassung in seinem Kommando bei der Kommandantur von Magdeburg, zum überzähl. Hauptm., v. Kenward v. Bidille, Hauptm., bisher Komp. Chef, vom Inf. Regt. Nr. 99, zum überzähl. Major, Miltcher, Hr. Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. und Komp. Chef, und Molcher, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Hr. Lt., — befördert. Frhr. von n. zu Glosffstein, Hauptm., bisher Komp. Chef, vom 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94, unter Beförderung zum überzähl. Major, in die

3. Bei dem Eisenbahn-Regiment und der Luftschiffer-Abtheilung. a. Es werden in das Eisenbahn-Regiment versetzt: Major Walter vom 7. Bann. Inf. Regt. Nr. 54, Major Taubert vom Magdeburg. Bion. Bat. Nr. 4, als Bata. Reutmann. Hauptm. und Komp. Chef v. Keutsch vom Garde-Bion. Bat., Hauptm. Druckenbrodt vom Westfäl. Bion. Bat. Nr. 7, Hauptm. Kummel vom Sächs. Bion. Bat. Nr. 6, Hauptm. Alberti vom Slesruss. Bion. Bat. Nr. 1, Hauptm. Roland von der 3. Ingen. Inf., als Komp. Chef. Hauptm. und Komp. Chef Rodewald vom 2. Niederböh. Inf. Regt. Nr. 47, dieser unter Verleihung eines Patents vom 11. November 1885, Sr. Et. Fielesfelder von der 2. Ingen. Inf., unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, Sr. Et. Gishert vom 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66 mit einem Patent vom 12. Februar 1883, Sr. Et. Brechler vom Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91, Sr. Et. Carg vom 8. Bann. Inf. Regt. Nr. 61, Sr. Et. Heer vom großherzogl. Mecklenburg. Inf. Regt. Nr. 90, Sr. Et. Kehler von der 3. Ingen. Inf., Ser. Et. v. Braunschweig vom Inf. Regt. Nr. 130, unter Beförderung zum Sr. Et. mit Patent vom 10. Mai 1886, Ser. Et. Bod von der 2. Ingen. Inf., Ser. Et. Schartman von dets. Inf., Ser. Et. Bachhaus von der 2. Ingen. Inf., Ser. Et. Köhler vom 3. Garde-Regt. zu Fuß, Ser. Et. Engels vom Bad. Bion. Bat. Nr. 14, Ser. Et. Reiche vom Brandenburg. Bion. Bat. Nr. 3, Ser. Et. v. Eneberdoff vom 3. Bad. Inf. Regt. Nr. 111, Ser. Et. Gierg vom Bad. Bion. Bat. Nr. 14, Ser. Et. Schiel vom 2. Slesruss. Gren. Regt. Nr. 2, Ser. Et. Schreiber vom 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30, Ser. Et. Fietz vom Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 35, Ser. Et. Bod vom Bann. Bion. Bat. Nr. 2, Ser. Et. Steinhauser vom Bion. Bat. Nr. 15, Ser. Et. Süss vom Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93. b. Im Regiment werden befördert: Ser. Et. Rabede, dieser mit einem Patent vom 8. März 1887, Ser. Et. Grambow, — zu Sr. Et. c. Ein Patent ihrer Charge erhalten: Hauptm. und Komp. Chef Unzertl vom 11. November 1885, Hauptm. und Komp. Chef v. Tschudi vom 20. Mai 1886, Hauptm. und Komp. Chef Weismidt vom 20. Mai 1886, — alle drei vom Eisenbahn-Regt.

a. Von dem Commando zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Regiment werden entbunden: Hr. Lt. Kasziski vom Westfäl. Inf. Regt. Nr. 37, Sec. Lt. v. Kuczkowski II. vom 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth.

b. Auserdem treten zu dem Eisenbahn-Regiment über: Königl. Schül. Hauptm. Gottschalk vom Königl. Schül. Wion. Bat. Nr. 12, Königl. Schül. Hr. Lt. Ratziger vom Königl. Schül. 5. Inf. Regt. Prinz Friedrich August Nr. 101, Königl. Schül. Sec. Lt. Rietke vom Königl. Schül. Wion. Bat. Nr. 12, Königl. Sec. Lt. Brehne von demselben Bat., Königl. Württemberg. Hauptm. v. Büttner vom 3. Königl. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 121, Königl. Württemberg. Sec. Lt. Frank vom Königl. Württemberg. Wion. Bat. Nr. 13, als Fr. Lt., Königl. Württemberg. Sec. Lt. Feyerabend vom 4. Königl. Württemberg. Inf. Regt. Nr. 122, Königl. Württemberg, Sec. Lt. Keller vom Königl. Württemberg. Wion. Bat. Nr. 13, Königl. Württemberg. Sec. Lt. Frhr. v. Matzias von dems. Bat.

1. Zur Eutschiſſer-Abtheilung werden verſetzt: Major Buchholz, biſher aggreg. dem Eiſenbahn-Regt., Br. St. vom Hagen vom 2. Oberſtlt. Inf. Regt. Nr. 23, Br. St. Medved vom Gleiſ. Fuß-Ärt. Regt. Nr. 6, Sec. St. Groß vom Heſſ. Inf. Bat. Nr. 11, Sec. St. Gurlik vom Hannov. Pion. Bat. Nr. 10.

4. Bel dem Train: v. Bellegim, Rittm. aggreg. dem H.-preß. Train-Bat. Nr. 1, als Komp. Chef in das Bat. einrangirt. Hagen, Sec. Lt. von deus. Bat., zum Pr. Lt. v. Droener, Pr. Lt. vom Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3, zum Rittm. und Komp. Chef, — befördert. Sturm, Sec. Lt. vom Dilspreuk. Feld-Art. Regt. Nr. 1, v. Langen, Sec. Lt. vom Garde-Train-Bat., beide unter Beförderung zu Pr. Lt., in das Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3 — versetzt. Werner, Pr. Lt. aggreg. dem Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4, unter Beförderung zum Rittm. und Komp. Chef, in das Bat. einrangirt. Strüver, Sec. Lt. von deus. Bat., zum Pr. Lt. befördert. Reich, Pr. Lt. v. Rhein. Train-Bat. Nr. 8, unter Beförderung zum Rittm. und Komp. Chef, in das Niederschles. Train-Bat. Nr. 5 versetzt. Mehl, Sec. Lt. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, zum Pr. Lt., Schröder, Pr. Lt. vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, zum Rittm. und Komp. Chef, — befördert. Körnbach, Sec. Lt. vom Wesen. Feld-Art. Regt. Nr. 20, Boente, Sec. Lt. vom Garde-Train-Bat., dieser unter Beförderung zum Pr. Lt., — in das Schles. Train-Bat. Nr. 6 versetzt. v. Wittich, v. Sollaude, Pr. Lt. vom Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, zum Rittm. und Komp. Chef, Pant, Sec. Lt. vom Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, zum Pr. Lt., — befördert. Rausch, Pr. Lt. vom Westfäl. Zug-Art. Regt. Nr. 7, in das Westfäl. Train-Batillon Nr. 7 versetzt, Warden, Rittm. aggreg. dem Rhein. Train-Bat. Nr. 8, als Komp. Chef in das Bat. einrangirt. Maentell, Sec. Lt. von dems. Bat., zum Pr. Lt. befördert. Groue, Pr. Lt. von 1. Rhein. Feld-Art. Regt. Nr. 8, in das Rhein. Train-Bat. Nr. 8 versetzt. Petri, Pr. Lt. aggreg. dem Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, unter Beförderung zum Rittm. und Komp. Chef, in das Bat. einrangirt. Schönfelder, Sec. Lt. von deus. Bat., zum Pr. Lt. Lehmann, Pr. Lt. vom Hannov. Train-Bat. Nr. 10, zum Rittm. und Komp. Chef, — befördert. Gischtsch, Pr. Lt. von 1. Rhein. Feld-Art. Regt. Nr. 2, Lauenstein, Sec. Lt. von 1. Hannov. Train-Bat. Nr. 2, dieser unter Beförderung zum Pr. Lt. — in das Hannov. Train-Bat. Nr. 10, — versetzt. Schönbörn, Pr. Lt. vom Schles. Train-Bat. Nr. 11, zum Rittm. u. Komp. Chef befördert. v. Lessen, Sec. Lt. von 1. Rhein. Train-Bat. Nr. 2, unter

3. Chefmar., Sec.-St. von der Inf. des Wehring. Feld.-Art. Meizb.
Nr. 16, zur Dienststellung in eine vakante etatsmäßige Secun-
denleutnants-Stelle des Pomrn. Train-Bat. Nr. 2 vom 1. April er-
b. Kommandirt. Appuhn, Ritter, und Komp. Chef vom Gef.
Train-Bat. Nr. 11, der Charakter als Major verliehen. Lüth-
mann, Hauptm. und erster Depot-Offizier vom Hannob. Train-
Bat. Nr. 10, Knack, Hauptm. und erster Depot-Offiz. vom Garde-
Train-Bat., Belker, Hauptm. und erster Depot-Offiz. vom Wende-
burg. Train-Bat. Nr. 4, v. Barfus, Hauptm. und erster Depot-
Offizier vom Weiffst. Train-Bat. Nr. 7, — der Charakter als
Major verliehen. Busch, Br. Lt. und zweiter Depot-Offiz. vom
Weiffst. Train-Bat. Nr. 7, Grabe, Br. Lt. und zweiter Depot-
Offizier vom Hannob. Train-Bat. Nr. 10, — zu Hauptleuten be-
fördert.

C. Anderweitige Beförderungen und Veränderungen.
 (ad Befehl der höheren Kommandofälle.) Graf v. Schlieffen I.
 Gen. Major und Kommandeur der 18. Kav. Brig., unter Belassung
 in dem Verhältnis als Mein General à la suite, zum Kom-
 mandanten von Berlin ernannt. Fehr. v. Dörnberg, Oberst und
 Kommandeur des Kürmirl. Drag. Regts. Nr. 14, unter Stellung
 à la suite dieses Regts., zum Kommandeur der 18. Kav. Brig.
 ernannt. Fehr. v. Maltzahn, Major und etatsmäß. Stabsoffiz.
 des Hannov. Inf. Regts. Nr. 15, mit der Führung des Kürmirl.
 Drag. Regiments Nr. 14, unter Stellung à la suite desselben
 beauftragt. v. Meyer, Major à la suite des 1. Hannov. Drag.
 Regiments Nr. 9, unter Entbindung von dem Kommando beim
 kgl. preuss. Marfalk, als etatsmäßiger Stabsoffizier in
 das Hannoversche Husaren-Regiments Nr. 15 versetzt.
 Schulze-Klosterfelde, Hauptm. à la suite des Kadettenkorps
 und Militärlehrer bei dem Kadettenhause zu Potsdam, unter Ver-
 leihung eines Patents vom 16. December 1884, als Komp. Chef in
 das Inf. Regt. Nr. 99 versetzt. Bach, Pr. Lt. vom 3. Brandenburg.
 Inf. Regt. Nr. 20 unter Stellung à la suite des Regts., als
 Militärlehrer zum Kadettenhause in Potsdam versetzt. Schmidt
 Sec. Lt. vom denselben Regt., zum Pr. Lt. befördert. Rüdick
 Oberstl. und etatsmäß. Stabsoffiz. des 4. Thüring. Inf. Regts.
 Nr. 72, mit der Führung des 5. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 48,
 unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Fehr. v. Elver-
 feld gen. v. Beverförde-Werrieke, Major vom 1. Bad. Leib-
 Gren. Regt. Nr. 109, unter Beförderung zum Oberstl., als
 etatsmäß. Stabsoffiz. in das 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72
 versetzt. Fehr. v. Eckerstein, Major vom 5. Thüring. Inf.
 Regt. Nr. 41, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut.
 bei dem General-Kommando des 6. Armeekorps, als Bata. Kom-
 mandeur in das 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109 versetzt. von
 Sommerfeld, Hauptm. vom 2. Hanfack. Inf. Regt. Nr. 76, tritt
 in dem Kommando als Adjut. bei der 19. Div. zum Gen. Kom-
 mando des 6. Armeekorps über. Graf v. Klinkowfiroem, Mittm.
 und Stabsr. Chef vom 1. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 13, als Adjut.
 zur 19. Div. Kommandirt. v. Seydewitz, Mittm. à la suite des
 1. Hannov. Ulan. Regts. Nr. 13, unter Entbindung von dem
 Kommando als Adjut. bei der 5. Kav. Brig., als Stabsr. Chef in
 das Regt. einrangirt. Böhm, Pr. Lt. vom Westfäl. Drag. Regt.
 Nr. 7, unter Stellung à la suite des Regts., als Adjut. zum
 5. Kav. Brig. kommandirt. Roth, Sec. Lt. vom dens. Regt. zum
 Pr. Lt. befördert. v. Fischer-Trenenfeld, Oberstl. und etatsmäß.
 Stabsoffiz. des 2. Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 110,
 mit der Führung des 7. Rhein. Inf. Regts. Nr. 69, unter Stellung
 à la suite desselben, beauftragt. v. Leffing, Major vom 3. Bad.
 Inf. Regt. Nr. 111, unter Beförderung zum Oberstl., als etats-
 mäh. Stabsoffiz. in das 2. Bad. Gren. Regt. Kaiser Wilhelm
 Nr. 110 versetzt. Schiemer, Major vom Boman. Fuß. Regt. Nr. 34,
 als Bata. Kommandeur in das 3. Bad. Inf. Regt. Nr. 111 ver-
 setzt. v. Dhern, Hauptm. bisher Komp. Chef, vom Boman. Fuß.
 Regt. Nr. 34, zum überzahl. Major, v. Gordon, Pr. Lt. vom
 reuss. Regt., zum Hauptm. und Komp. Chef, — befördert. von
 Katschew, Pr. Lt. vom 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth
 in das Boman. Fuß. Regt. Nr. 34 versetzt. v. Kuckowski I.
 Sec. Lt. vom 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth, zum Pr.
 Lt. befördert.

(ad Infanterie-Regiment Nr. 135.) Hr. v. Schlothelm
Major vom 1. Hannov. Inf. Regt. Nr. 74, unter Beförderung zum
Oberstl., zum etatsmäß. Stabsoffizier, v. Bock u. Polach, Major
von demselben Regt., zum Bats. Kommandeur, — ernannt
Vesitzhft., Hauptm., bisher Komp. Chef vom 1. Hannov. Inf.
Regt. Nr. 74, zum überzähligen Major, v. Kirshof, Hr. St.
von demselben Regt., zum Hauptm. und Komp. Chef, v. Dücker, Sec.
St. von demselben Regt., zum Hr. St., — befördert. v. Bock
Major vom Garde-Inf. Regt., als Bats. Kommandeur in
das Oldenburg. Inf. Regt. Nr. 91 versetzt. Hr. v. Buddenbrock
Hettledorf H., Maj. à la suite des 3. Gren.-Gren. Regts. Königin
Elisabeth und Kommandeur der Unteroffizierschule in Jülich, in die
erste Hauptmannsstelle des Garde-Inf. Regts. versetzt. v. Reber
Hauptm. und Komp. Chef vom Hannov. Inf. Regt. Nr. 73, unter
Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandeur der Unter-
offizierschule in Jülich ernannt. v. Rekonstl, Hr. St. von
Hannov. Inf. Regt. Nr. 73, zum Hauptm. und Komp. Chef
Bergmann, Sec. St. von demselben Regt. zum Hr. St., — be-
fördert. Hedinger, Major vom 4. Thüring. Gren. Regt. Nr. 5
zum Bats. Kommandeur ernannt. Hölzner, Hauptm. à la suite
des 3. Bats. Inf. Regts. Nr. 58 und Komp. Führer bei der
Unteroffizierschule in Marienwerder, unter Beförderung zum überzähligen
Major, in die erste Hauptmannsstelle des 4. Thür. Gren. Regts.
Nr. 5, Summe, Hauptm. und Komp. Chef vom 3. Thüring.
Gren. Regt. Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts. und
unter Verleihung eines Patents vom 13. Mai 1879, als Komp.
Führer zur Unteroffizierschule in Marienwerder, — versetzt. Schub-
ner, Hr. St. vom 3. Thüring. Gren. Regt. Nr. 4, zum Hauptm.

erlassen werden. Die Kommission nahm nach längerer Debatte einen Antrag von Scheuendorff von 14 mit 11 gegen 3 Stimmen an: In Rücksicht darauf, daß es dringend wünschenswert ist, die Verhältnisse über die Verhältnisse für den Eintritt in den Staatsdienst einer allgemeinen gesetzlichen Regelung zu unterwerfen, beschließt die Kommission, diese Revision der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Kommission hat also einstimmig in der Beurteilung der Verordnungen, befragt die Aufhebung der Berechtigung und erwartet auf dem Wege einer allgemeinen gesetzlichen Regelung sowohl eine Aufhebung der in Rede stehenden Ministerial-Verordnung, als auch eine generelle Ordnung der Berechtigungsfrage. Nimmt das Land, wie zu erwarten, diesen Beschluß an, so wird es vor allem Sache des Unterrichtsministers sein, diesen Beschluß im Staatsministerium zur Anerkennung zu bringen. Jedenfalls ist es als ein empfindlicher Uebelstand zu betrachten, wenn jeder Ressortminister selbstständig in Fragen entscheiden kann, welche nicht nur das gesamte Unterrichtswesen, sondern auch die weitesten Kreise der Bevölkerung, sowie die Gemeinden auf das Günstigste berühren können.

Ständeverordneten-Versammlung.

Sitzung vom 21. März.
Vorsteher Dr. Strödel eröffnet die Sitzung um 5½ Uhr.
Die Versammlung setzt die Spezialberatung des Etats fort.
Bei dem Spezialetat „Hochbau“ beantragte der Ausschuss die Einnahme auf 3 174 300 Mk., die Ausgaben auf 5 820 135 Mk. festzusetzen, also einen Aufschlag von 2 645 835 Mk. zu bewilligen.
Die Versammlung schließt sich nach kurzer Debatte diesem Antrag an.

Beim Spezialetat „Straßen- und Brückenbau“ beantragt der Ausschuss, dem Magistrat nur recht baldige Aufstellung einer Denkschrift an die Versammlung zu ersuchen über die Verhältnisse der Kanäle. Außerdem wird folgende Resolution beantragt: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, das Projekt, betreffend die Ueberwindung der Spree im Zuge der Neustädtischen Kirchstraße nochmals einer Prüfung durch die städtische Bauverwaltung in Beziehung auf die Frage unterziehen zu lassen, ob es nicht mit Rücksicht auf die Senkung des Wasserspiegels möglich sei, an Stelle der Fußgängerbrücke eine Fährbrücke zu errichten. Sie stellt einer entsprechenden Vorlage entgegen und spricht die Erwartung aus, daß vor dem Eingang der Vorlage mit dem Bau der Fußgängerbrücke nicht begonnen werde.“ Außerdem schlägt der Ausschuss vor, die Versammlung möge dem Magistrat zur Erzeugung aufzugeben, ob nicht auf eine anderweitige Organisation der Verwaltung der städtischen Stadtpark- und Gärtenverwaltung zu nehmen sein möchte. Ohne Debatte werden sämtliche Anträge des Ausschusses angenommen.

Bei dem Etat „Städtische Park- und Gärtenverwaltung“ (Einnahme 24 728 Mk., Ausgabe 524 591 Mk.) beschließt die Versammlung, dem Magistrat zur Erzeugung aufzugeben, die Anpflanzung von Bäumen auf Straßen und Chaussees in billiger Weise, als veranschlagt worden, herzustellen.

Außerdem ersucht die Versammlung den Magistrat, den Reuten Markt recht bald zu regulieren und mit einer Schmuckanlage zu versehen.

Bei der Position „Nicht zum Personalbesoldungsetat gehörige Stellen“ war der Ausschuss der Ansicht, daß die alte Forderung der Versammlung wegen Aufstellung eines städtischen Medizinalbeamten, deren Verleihung seit längerer Zeit ruhe, nicht fallen gelassen, sondern zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden sollte, zumal es bei der Menge von Aufgaben auf dem sanitären Gebiete wünschenswert sei, für das städtische Medizinalwesen einen technischen Leiter im Magistratskollegium zu besitzen.

Der Ausschuss beantragt daher, den Magistrat zu ersuchen, die Verhandlungen der gemischten Deputation zur Vorbereitung der Frage wegen Aufstellung eines städtischen Medizinalbeamten möglichst bald zu Ende zu führen und ihr demnächst eine Vorlage zu legen.

Die Versammlung schließt sich debattelose diesen Anträgen an. Der Etat der Polizeiverwaltung wird mit 457 072 Mk. Einnahme und 2 981 513 Mk. Ausgabe genehmigt.

Bei der Position städtische Straßenbeleuchtung ersucht Stadtdr. Gerold den Magistrat um bessere Erleuchtung der Straße „Unter den Linden“. Stadtdr. Jacobs erklärt als Mitglied des Stadtkommitees, daß letzteres dahingehende Anträge an den Magistrat gestellt habe, dieselben seien bisher aber ohne Antwort geblieben.

Überbürgermeister Dr. v. Forckenbeck erwidert, die Angelegenheit sei im Magistrat zum Vortrag gekommen. Es habe sich um eine solche Verbesserung in Aussicht genommen, dieselbe nur zu einer elektrischen Beleuchtung führen könne, und zwar vom Brandenburger Thor bis zum königlichen Schloß und dann darüber hinaus durch die Kaiser-Wilhelm-Straße bis zur Markthalle. Die Verhandlungen darüber schwebten noch, doch könne er über Einzelheiten desselben sich noch nicht äußern. Doch sei die Hoffnung berechtigt, daß innerhalb höchstens zweier Monate der Versammlung eine Vorlage in dieser Hinsicht zugehen werde.

Stadtdr. Jacobs wünscht, daß man für die zu treffenden Neueinrichtungen die Erfahrungen, die man in der Leipziger Straße gemacht habe, berücksichtigen möge; das häufige plötzliche Erlöschen der Beleuchtung sei doch nur zu sehr geeignet, die Sicherheit zu gefährden.

Überbürgermeister Dr. v. Forckenbeck stellt in Aussicht, daß alle Erfahrungen berücksichtigt werden würden.

Die Etatspositionen sind hierauf angenommen.

Beim Spezialetat „Civilstands-Beamter“ beantragt der Ausschuss, dem Magistrat zu ersuchen, daß das Amt der Standesbeamten

Hilfsvertreter in Fortfall kommt und von der Aufsichtsbehörde die gegenseitige Vertretung der Standesbeamten genehmigt wird.

Stadtdr. Spirola beantragt, statt der Worte „in Fortfall kommt“ zu ersetzen durch die Worte „daß die Veranlassung der Hilfsvertreter möglichst eingeschränkt werde.“ Es mußte ja zugestanden werden, daß die Hilfsvertreter in einzelnen Fällen unangenehm notwendig seien.

Die Versammlung nimmt die Resolution hierauf in der vom Stadtdr. Spirola beantragten Fassung und damit auch den vorliegenden Etat an.

Beim Etat der Verwaltung der städtischen Gasanstalten befragt

Stadtdr. Görck eine Erhöhung der Löhne für die Internenanzünder, die täglich eine Entfernung von ca. 4800 Meter zurücklegen und mindestens ein Arbeitspensum von 8-9 Stunden zum Heizen, Räumen und Ausleichen der Kaminen zu erledigen hätten. Es entfällt somit ein Lohn von 20 Pfennig auf die Stunde. Er beantragte daher, den Magistrat zu ersuchen, den Internenanzündern fortan ein Mindestgehalt von 75 Mark monatlich zu gewähren, während das Gehalt jetzt nur 57 Mk. betrage. Stadtdr. Jacobs erwidert, daß die tägliche Beschäftigung nur 4-5 Stunden betrage. Die Internenanzünder betrachteten diese Thätigkeit nur als Nebenverdienst; es seien Leute, die neben ihrem Hauptberuf noch Zeit hätten, sich durch diese nicht große Mühe ein Nebenverdienst zu verdienen.

Der Antrag des Stadtdr. Görck wird hierauf abgelehnt. Der Etat für die Verwaltung der städtischen Wasserwerke beantragt der Ausschuss unverändert zu genehmigen. Den jetzt gültigen Wasserzins beantragt der Ausschuss auch für das nächste Etatsjahr zu bewilligen, da Anträge auf Abänderung von keiner Seite gestellt sind.

Die Anträge des Ausschusses werden ohne Diskussion angenommen.

Zum Etat für den städtischen Central-Schlachthof, den der Ausschuss unverändert zu bewilligen beantragt, hat derselbe gleichzeitig einen Gemeindeforschlag zur Annahme empfohlen, der veränderte Gebühren festsetzt. Die Versammlung genehmigte unverändert die vorliegende Etatsposition und den vorgeschlagenen Gemeindeforschlag.

Der Etat für die Kanalisationswerke und die Verwaltung der städtischen Kanäle wird unverändert bewilligt. Außerdem beschließt die Versammlung auf Antrag des Ausschusses, sich damit einverstanden zu erklären, daß der bisherige Kanalisationsbeitrag mit 1 Proz. auch für die Etatsperiode vom 1. April 1887/88 zur Aufhebung gebracht wird.

Zu demselben Etat, Position „Messung der Flutwasserstände“ liegt folgender Antrag des Ausschusses zur Annahme vor: „Die Versammlung giebt dem Magistrat zur Erwägung an, ob es nicht zweckmäßig sei, die für verschiedene städtische Verwaltungen auszuführenden wissenschaftlichen Beobachtungen zu einer Station zu vereinigen und die verschiedenen Untersuchungsmethoden vom einheitlichen Gesichtspunkte aus zu organisieren.“

Stadtdr. Dr. Wiedow bezeichnet es als ungemein schwierig, diese Beobachtungen zu centralisieren, da ja all diese Untersuchungen nur für bestimmte Zwecke angestellt würden. Die Resolution gehe doch vielleicht von falschen Voraussetzungen aus.

Nach kurzer Diskussion wird die Resolution mit knapper Majorität angenommen und hierauf der Etat der Kanäle en bloc genehmigt.

Der Etat der Markthallen-Verwaltung bezieht sich in Einnahme und Ausgaben auf 1 277 850 Mark und wird ohne Debatte unverändert bewilligt.

Beim Etat der Miethsteuer tabelt

Stadtdr. Dopp, daß diese Steuer noch immer in so ungerechter Weise festgesetzt werde. Da keine Veränderung auf diesem Gebiete bisher eingetreten sei, werde er gegen diese Steuer stimmen. (Hörseht.)

Stadtdr. Hübner erwidert, daß die Regierung ihre Mitarbeit an der Steuerreform verweigert habe.

Stadtdr. Görck erklärt sich durch diese Antwort nicht für befriedigt, man werde auf die Dauer der Reform der Miethsteuer sich doch nicht entziehen können.

Überbürgermeister Dr. v. Forckenbeck: Die Frage ist von der gemischten Deputation eingehend geprüft worden, es schien die Meinung in der Deputation vorzuherrschen, die Miethsteuer in aufsteigender Scala umzuwandeln. Eine darauf an die Regierung gerichtete Anfrage hatte das Resultat, daß die Regierung erklärte, sie müsse die Aufhebung der Miethsteuer, könne daher zu einer Reform dieser Steuer nicht die Hand bieten. Wie unsere Verhältnisse aber liegen, können wir in Berlin die Miethsteuer nicht entbehren.

Die Diskussion wird geschlossen und der Etat bewilligt. Die übrigen Etats der Steuerverwaltung werden debattelose erledigt.

Der Spezial-Stat „Gemeinde-Einkommensteuer“ beantragt der Ausschuss in Einnahme auf 13 168 493 Mk., in Ausgabe auf 180 000 Mk. festzusetzen und außerdem die zu erhebende Quote der Gemeinde-Einkommensteuer auf 100 Prozent der Normalquote festzusetzen. Die Versammlung tritt diesen Anträgen bei und setzt also den Stadtkassensatz pro 1887/88 in Einnahme und Ausgabe auf 60 860 418 Mk. fest; damit ist die Etatsberatung erledigt.

Die Vorlage betr. die Miete von Mannschaften im Stadtkommando, „Alexanderplatz“ (Seite 1) zu Markthallen zweck en wird ohne Debatte nach dem Antrage des Magistrats angenommen.

Er ist nur ein Geist bei den Realisten, nicht ihr Verbündeter. Ein naturfreudiges, ja lebensfrohes Gemüth leuchtet in seinen Beschreibungen, ein warmglühender Humor, wie er nur Realisten beschreiben ist, schließt in vollem Strahl hervor, er besitzt eine ungewöhnliche Erzählergabe. Unter den Unterhaltungschriftstellern nimmt er mit Recht einen der ersten Plätze ein, der ihm um so mehr zu gebühren ist, da sein Wesen, seine Welt- und Naturanschauung eine spezifisch deutsche ist, die ungetrübt sich geben kann, weil sie sich bisher keinen fremdländischen Einflüssen unterworfen hat; von deutschen Autoren scheinen nur Jensen und Storm nachhaltig auf ihn eingewirkt zu haben. Er hat das Banner der Menschlichkeit empor, sein Evangelium ist Liebe und Vergebung, ein Zug lebendiger Lebensmühseligkeit geht durch seine Schriften von der ersten bis zur letzten Seite. Ernst Wichster.

Kleine Mittheilungen.

Die Perseerkriege und die Burgunderkriege. Zwei kombinierte kriegsgeschichtliche Studien nebst einem Anhang über die römische Manipulartaktik von Hans Delbrück, Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin.

Unter diesem im ersten Augenblicke befremdlichen Titel hat der auf dem Gebiete der Geschichte des Kriegswesens und der Kriege, in welcher in mehrfachen Beziehungen der Krieg der Schweizer gegen Karl den Kühnen mit den Kriegen der Griechen gegen die Perser verhältnißlich wird. Der Verfasser führt den Nachweis einer auffallenden Analogie zwischen diesen beiden durch so große Zeiträume getrennten Kriege zunächst hinsichtlich der für die Geschichte beider zu Gebote stehenden Quellenmaterials. Hier wie dort sind wir auf die in den nächsten Generationen fortlebende mündliche Tradition verwiesen. Während aber unsere Kenntnis der Perseerkriege so gut wie ausschließlich der griechischen mündlichen Tradition entstammt, sind wir bezüglich der Burgunderkriege in der Lage, dieselbe an einer Reihe von gleichzeitigen Berichten aus beiden Lagern zu vergleichen. Durch diesen Vergleich sieht sich der Verfasser in den Stand gesetzt, einen Rückschluß auf den Werth zu machen, welchen die populäre Tradition als histo-

hierauf wird die Sitzung wegen eingetretener Beschlußunfähigkeit der Versammlung gegen 9 Uhr geschlossen.

Der Sitzung wohnten am Magistratsrathe Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck, Stadtbaurath Blandenstein, Schulrath Dr. Bertram, die Stadträte Hübner, Kochmann, de Neve, Schreiner und Kampf u. A. bei.

Mittheilungen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Mitglied der General-Ordens-Kommission, Wirklichen Geheimen Legationsrath und Vortragenden Rath im Auswärtigen Amt, Humbert, und dem Geheimen Regierungsrath Dohme zu Berlin den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Professor Dr. Büttmann, Zweiten Ordinarius an der Haupt-Kadettenanstalt, und dem Geheimen Registrator Becker im Auswärtigen Amt den Roten Adler-Orden vierter Klasse; dem Vektor der Geographie an der Universität zu Berlin, Professor Dr. Michailis, den kaiserlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Rentier Julius Violet zu Berlin und dem Ober-Telegraphen-Assistenten D. S. Müller zu Berlin den kaiserlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Major-Kassier der Kasse zu Dürrenberg im Kreise Merseburg Heinrich Schröder, das Kreuz der Jubilee des kaiserlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem emeritierten Lehrer Hans Frischen zu Burg auf Arnheide den Adler der Jubilee des kaiserlichen Ordens; dem pensionirten Gerichtsdiener Kaylitz zu Rheinsberg, bisher bei dem Landgericht I zu Berlin, dem Legationsgehülften Schwente an Nord 3. M. Kreuzer-Kette, „Carola“, und dem Former Gottfried Vergang an Sroktan das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Zeugwartmann Jahnke bei dem Artillerie-Depot zu Thorn die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem ordentlichen Professor an der Universität Tübingen, Dr. von Schenck, den kaiserlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Kaufmann Rolf Bartels zu Sydney den kaiserlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Registrator im Justizministerium, Kanalarbth Stellmann, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verlebten kaiserlich japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne, vierter Klasse, zu erteilen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Kerstein zu Herford den Charakter als Geheimen Sanitätsrath zu verleihen.

Dem Thierarzt Paul Feinert zu Düsseldorf ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle des Kreises Nordbithurgischen definitiv verliehen worden.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 21. März.

Das rumänische Königspaar soll sich wiederholt besonders befreundet über seinen Aufenthalt in Berlin ausgesprochen haben. Es ist mehrfach berichtet worden, daß die Anwesenheit des Königs von Rumänien auch gewissermaßen eine politische Bedeutung habe. Bekanntlich lag ursprünglich in der Absicht des Königs, seine letzten Minister mit nach Berlin zu nehmen. Es soll dies unterblieben sein, um auch den Schein einer politischen Bedeutung der Anwesenheit des Königs Carol in Berlin zu vermeiden. Nichtsdestoweniger will man annehmen, daß Besprechungen, welche thätiglich der König mit dem Fürsten Bismarck hatte, in politischer Beziehung nicht bedeutungslos waren.

Der König und die Königin von Rumänien empfingen am Mittwoch Vormittag auch den Major Zander in längerer Audienz.

Prinz Ludwig von Bayern empfing am Mittwoch sämtliche augenblicklich in Berlin anwesende baltische Offiziere.

Dem Prinzen Heinrich wird am Sonntag in Kiel ein Fackelzug von allen Kieler Vereinen dargebracht.

Fürst und Fürstin von Hohenlohe haben gestern mit Gefolge von Cannes aus, wo dieselben seit längerer Zeit weilten, die schon längst beabsichtigte Reise nach Lissabon angetreten. Es ist das erste Mal, daß die Frau Fürstin ihre 1861 verlassene Heimat nach ihrer Verheirathung wiederbesucht.

Der Sohn des Prinzen von Wales, Prinz Albert Victor, ist nach Gibraltar abgereist, wo er als Kapitän in das 3. Königs-Schützen-Regiment eintritt.

Die „D. P. N.“ schreiben in Bestätigung der auch von und getrauten Meldung offiziell: Gegenüber den widersprechenden Meldungen, welche sich mit dem diesseitigen Botschafter in Rom, Herrn von Keudell, beizutheilen, können wir auf Grund zuverlässiger Informationen bestätigen, daß der genannte Diplomat sein Kommissionsgehalt allmählich einrichtet hat.

Die Generalmajors Richter, Kommand. der 1. Fuß-Artillerie-Brigade, und von Tscherning und Woggen, Kommand. der 1. Fuß-Artillerie-Brigade, haben sich auf Dienstreisen begeben. Der Generalmajor von Krosigk, Chef des Militär-Rechtsinstituts, sowie die Obersten Febr. von Falkenstein, Jügel-Adjutant des Königs von Württemberg und Kommandeur des 1. Grenadier-

Fortsetzung im ersten Beiblatt.

ist es, daß er in der Charakterführung einzelner Selden und Helminen zu oft eine naive Glaubensseligkeit bezeugt und den Optimismus der Jugend mit der romantischen Schwärmerei einer Frau verbindet. Indem er sich zu sehr und zu rückhaltlos an das Einzelne hingiebt, verliert er zu oft die Fabel und die Charakteristik in ihrer Gesamtheit aus dem Auge. Sein Stil ist lebhaft, oft von stürmischen Schwüngen durchzogen, doch trägt er nicht immer den Stempel künstlerischer Vollendung; seine Schreibart nähert sich der gebildeten Umgangssprache, die übrigens das ihrige zur Beliebtheit Heibergs beigetragen haben mag.

Neckelstücken wir die Reihe seiner Schöpfungen, so muß man sagen, daß Heiberg nicht der Mann großer Probleme und weltbewegender Ideen ist; die Strömungen unserer Zeit branden nicht mit tosendem Wellenschlag an dem Bau seiner Werke; er hat sich nur das Herz des Menschen zu seinem Studienobjekt gewählt, fern von allen förmlichen sozialen und politischen Beziehungen. Wenn auch seine Schriften in der Gegenwart wurzeln, so kann man ihn doch kaum einen modernen Autor nennen. Heiberg hat, streng genommen, nur ein Werk geschaffen, das, in Bezug auf das deutsche Kleinrätcherthum, ein documentum temporis ist: den „Apotheker Heinrich“. Dieses Buch ist eine literarische Erscheinung von echtem Gepräge und sollte trotz der Hochfluth modernen Schriftthums allgemeiner Beachtung finden. Es ist ein begreiflicher Jargon, daß die Realisten Heiberg einen der ihrigen nennen. Heiberg ist in Hinsicht auf charakteristische Züge, einzelne Szenen, epischellisches Detail thätiglich ein Realist, und der Drama nach dem Realen geht bei ihm so weit, daß er, um eine Stelle plastisch zu machen, die ganze Scenerie verschiebt. Im großen aber ist er ein Romantiker; er besitzt für das Einzelne eine große Beherrschung und Kenntnis des Lebens, welche er manchmal in den Konsequenzen der Handlung gewaltsam zu verkürzen scheint; es ist, als stäubte sich sein Inneres, das Leben in seiner nackten Wirklichkeit darzustellen. Wo er einmal das Realistische energisch durchzuführen will, wie im „Apotheker Heinrich“, schießt er über das Ziel hinaus. Die Realisten sind bei ihm realistisch, die Schlußfolgerungen romantisch. Er zeigt den Lesern aus der Werkstätte des Lebens nur Fragmente, welche er zu einem idealen, das Gute und Schöne des Lebens beinhaltenen Ganzen vereinigt.

Die berühmten **Erster Blumen- u. Gemüsesamen** ver-
sendet in höchst. Vollkommenheit z. bill. Preisen Hoflieferant **J. C.
Schmidt, Erfurt** (Telegr.-Adr. Blumen-Schmidt). Catalog gratis.

Anwälte, Lehrer, Geistliche, Sänger, Schauspieler,
für alle, deren Berufserfüllung durch Heiserkeit auf längere
oder kürzere Zeit bedroht und gehindert werden kann, finden
in den neuerdings so berühmt gewordenen **Zodener Mineral-**
Pastillen ein heilendes wie ein vorbeugendes Mittel, das
sich bewährt hat. In den Apotheken die Schachtel à 85 Pfg.

erhältlich. Herr J. Rodies, ehemalige Beamter in Weissen-
burg in Elb., schreibt: Nachdem ich für meinen chronischen
Rehlfopfkatarh so verschiedene Mittel gebraucht habe, jedoch
denselben nicht losbringen konnte, so nahm ich die Zuflucht zu
den **Zodener Pastillen** und konnte zu meinem großen Er-
staunen constatiren, daß, trotzdem ich noch sehr wenig verbraucht
habe, der Schleim sich sehr leicht löste und freiere Athmung
eintrat; ich bin fest überzeugt, wenn ich die Pastillen fortbrauche,
ich gänzlich von meinen Leiden befreit werde. Ich kann diese
vortrefflichen Pastillen Jedermann empfehlen. (4700)

Anzeigen.

Verleihen der National-Liberalen
Bibliothek von Berlin nebst dem
Gauts. Weber, W. Königsberger Str. 1.
S. Kaufmann, W. Charlotten Str. 66. I.

Bekanntmachung.

Auf den Kirchhöfen der Georgen-Kirche lagern
eine große Anzahl ungeführter, resp. nach Ver-
jährung nicht erhaltener Grabstätten entfernter
Grabschreine etc.
Die unbekannten Eigentümer werden hier-
durch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Mo-
naten geltend zu machen, widrigenfalls die Grab-
steine etc. von den Kirchhöfen werden entfernt
werden.
Berlin, den 20. März 1887. (4706)
Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.
Dahms.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des königlichen Po-
lizei-Präsidenten ist die Kochstraße, nachdem das
an derselben belagene Hinterland einiger Grund-
stücke der Münzstraße und Neuen Friedrichstraße
von der letzteren zu mehreren selbständigen Grund-
stücken abgetheilt worden ist, neu nummeriert wor-
den. Nach dieser neuen Nummerierung haben er-
halten:

Bisherige No.	Neue No.	Bisherige No.	Neue No.
Münzstr. 5. Parz. VI.	1	Neue Friedrichstraße 11	11
Münzstr. 5. Parz. VII.	2	Neue Friedrichstraße 12	12
Münzstr. 5. Parz. VIII.	3	Neue Friedrichstraße 13	13
Kochstraße Parz. IX.	4	Neue Friedrichstraße 14	14
Kochstraße Parz. X.	5	Neue Friedrichstraße 15	15
Kochstraße 4.	6	Münzstr. 7. Parz. IV.	16
Neue Friedrichstraße 11.	7	Münzstr. 7. Parz. V.	17
Neue Friedrichstraße 12.	8	Münzstr. 7. Parz. VI.	18
Neue Friedrichstraße 13.	9	Münzstr. 7. Parz. VII.	19
Neue Friedrichstraße 14.	10		

Es gehören mithin die Grundstücke Kochstraße
1-6 und 15-19 zum 206. Stadtbezirk und Koch-
straße 7-14 zum 4. Stadtbezirk.
Berlin, den 17. März 1887.
Magistrat
hiesiger Königl. Comm. und Magistrat.
gez. Dunder.

Handels-Register.

des königlichen Amtsgerichts I. zu Berlin.
Zu Folge Verfügung vom 23. März 1887 sind
am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:
In unser Gesellschafts-Register ist unter
Nr. 9840, wofolbst die Handels-Gesellschaft in
Rirma:

**Niederbayerische Gold- und Silberwaren-Fabrik,
Bergwerksgesellschaft, G. von Meißner**
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt, einge-
tragen:

Zur Vertretung der Gesellschaft ist fortan
nur der Gesellschafts-Bankier Eugen Sachs
berechtigt.

Die Gesellschafter der Gesellschaft unter der
Firma:

H. Köberling & Co.

am 22. März 1887 begründeten offenen Handels-
gesellschaft (Geschäftslokal: Dresdener Güter-
bahnhof Weg Nr. 22) sind die Frau Johanna
Friederike Luise Köberling geborene Hennebo,
und der Tischlermeister Ernst Eduard Theodor
Dittach, Beide zu Berlin.

Dies ist unter Nr. 10388 unseres Gesellschafts-
registers eingetragen worden.

Dem Ferdinand Julius Köberling zu Berlin
ist für vorgenannte Handels-Gesellschaft Procura
ertheilt und ist dieselbe unter Nr. 6991 des
Prokuren-Registers eingetragen worden.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 16835,
wofolbst die Handlung in Firma:

Varislowitz & Comp.

mit dem Sitz zu Rattowitz und einer Zweig-
niederlassung zu Berlin vermerkt, einge-
getragen:

Der Sitz des Geschäfts ist vom 7. März 1887
nach Berlin verlegt. Die Zweigniederlassung
in Berlin wird das Hauptgeschäft, das Haupt-
geschäft in Rattowitz eine Zweigniederlassung,
cfr. Firmenregister Nr. 17653.

Demnach ist in unser Firmenregister unter
Nr. 17653 die Handlung in Firma:

Varislowitz & Comp.

mit dem Sitz zu Berlin und Zweigniederlassung
in Rattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann
Karl Varislowitz zu Berlin eingetragen worden.

In unser Prokuren-Register ist bei Nr. 6648,
wofolbst die Procura des Simeon Hamburger
zu Berlin für die vorgenannte Firma vermerkt
ist, eingetragen:

Die Hauptniederlassung des Geschäfts ist
nach Berlin verlegt, die Niederlassung in
Rattowitz ist jetzt Zweigniederlassung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 17652
die Handlung in Firma:

Wilhelm Marzahn

mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftslokal: Pots-
damerstraße 16) und als deren Inhaber der
Kaufmann Johann Friedrich Wilhelm Hugo
Marzahn zu Berlin eingetragen worden.

Der Kaufmann Paul Friedrich Johannes
Guthmann zu Berlin hat für sein hiesiges
Unter der Firma:

Hof Paul Guthmann

bestehendes Handelsgeschäft (Firmenregister
Nr. 16523) dem Johann Konrad Philipp Wil-
helm Schmidt zu Berlin Procura ertheilt und

ist dieselbe unter Nr. 6992 des Prokuren-Registers
eingetragen worden.

Der Kaufmann Salo Radlauer zu Berlin
hat für sein hiesiges Unter der Firma:

E. Radlauer & Co.

bestehendes Handelsgeschäft (Firmenregister
Nr. 9198) der Frau Anna Caroline Radlauer
geborenen Hahn zu Berlin Procura ertheilt
und ist dieselbe unter Nr. 6993 des Prokuren-
Registers eingetragen worden.

Die den Herren Leopold Peters und Heinrich
Seidler zu Berlin für die Handels-Gesellschaft in
Firma:

Steinthal & Blumenthal

ertheilte Kollektiv-Procura ist erloschen und ist
deren Löschung unter Nr. 6199 unseres Prokuren-
Registers erfolgt.

Berlin, den 23. März 1887.
Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.
Mila.

Zum 1. Juli cr. suchen wir einen **Schlachthof-
vorsteher**. Derselbe wird auf halbjährliche
Kündigung ange stellt, muß geprüfter Thierarzt
sein und darf keine Privatpraxis betreiben. Das
jährliche Gehalt beträgt 2000 M., wovon jedoch
für im Verwaltungsbau zu gewöhnliche freie
Wohnung und freie Pensionen zusammen 350 M.
abgezogen werden. Schriftliche Meldungen
baldmöglichst.
Hilfsm., den 18. März 1887.
Der Magistrat.
Peters.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKET-ADRIAT-GESELLSCHAFT**

Direkte Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach New York**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre nach New York**
jeden Dienstag,
von **Stettin nach New York**
alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichnetster Verpflegung, vorzüglichem Reise- und
Kabinenwohl für alle Klassen die besten Reise- und
Nähere Auskunft ertheilt Wilh. Mahler,
Berlin, Invalidenstr. 121, Aug. Langer, Berlin,
Platz vor dem Neuen Thor 3. (671)

Gottesdienst Alte Synagoge:
Freitag, den 25. März, Abends 6 1/2 Uhr
Sonntags, 26. Morgens 8 1/2 "

Gottesdienst Neue Synagoge:
Freitag, den 25. März, Abends 6 1/2 Uhr
Sonntags, 26. Morgens 9 "

**Gastpredigt des Herrn Rab-
biners Dr. Barwald aus Saaz**
10 Uhr.

Gottesdienst a. d. Wochentagen März 7, Ab. 5 Uhr.
Gottesdienst Synagoge Kaiserstr. 29:
Freitag, den 25. März, Abends 6 1/2 Uhr
Sonntags, 26. Morgens 9 "

An den Wochentagen Morgens 6 1/2, Abends 6 1/2 "

Unterrichts-Anzeigen.
**Städtisches Realprogymnasium,
Charlottenburg.**

Die Aufnahme, ev. Prüfung neuer Schüler
für die Klassen Sexta bis Untersekunda ein-
schließl. und für die dreiklassige Vorstufe findet statt am
Freitag den ersten und Sonnabend den 16. April,
nächst, 3 Uhr in der rechten Hälfte des Schul-
gebäudes Straße 11. - V - 1 (Kaiserstraße der
Königsstraße). (4245)

Vorzulegen ist der Impf- oder Wiederimpfungs-
schein bezw. das Abgangszeugnis der zuletzt be-
suchten Anstalt.

Mektor Dr. Haag.
Sprechstunde wochentags 12 - 1 Uhr
im Arbeitszimmer ebendasselbst.

Margarethenschule.
Friedrichstr. 11.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt
Dienstags, den 29. März, 11 Uhr, in der Aula,
2. Tr. Turmschein, Taufschein, letztes Zeugnis,
Abmeldebchein und 25 M. Schulgeld sind ge-
mitzubringen. (4758)

Prof. Dr. Gehius,
Direktor.

Bermischte Anzeigen.
G. Bürensprung.

Hoflied., Pianofabrik,
Alexandrinenstr. 49.

Pianos, Flügel, Harmoniums, Gr.
Klaviere, v. 400 M. an, auch Theilzahl.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Ein Weyl, Badegasthof, W. Leipzigerstr. 41. Br. G. G.
hochherzig, geb. Haus m. Gart., 4 Mieth. Ein-
denstr., ohne Uebstg., f. 32 M. tgl., 15 M. tgl. Anz., u.
herzig. Haus an Zieglergärtenstr. m. Garten, 4
Mieth., ohne Uebstg., f. 95 M. tgl. an 20 M.
Anz. z. verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Englische Herren-Moden

* Englischer Paletot * Englischer Touristen-
Anzug. *

Diese **Novitäten** besitzen in ganz eminentem Grade
die weltbekannten Vorzüge Englischer **Herrentracht**:
vielseitige Verwendbarkeit, sehr gefälliges Aeußere und
erstaunliche Dauerbarkeit. (4759)

ENGLISH COMPANY

Man beachte „24“ Jäger-St. Berlin.

Wegen gänzlicher Auflösung

Carl Seemann's Möbelfabrik,

Deutsche Renaissance,

Leipzigerstr. 85, I. Etage,

verkaufen wir noch vor den in nächster
Woche stattfindenden

Auktionen

die auf Lager habenden eleganten,
auf das Solideste fabricirten Möbel,
wie: Garnituren, Salons u. Pensions-
schänke, Vertico's, Schreibische, Tru-
meaux, Buffets, Specifische, Stühle,
Portieren, Teppiche, Kronen etc. etc.
30 % unter den früheren
Preisen.

(4728)

freistündiger Richtung, publicistischer Erfahrung,
gelegener Bildung und ewangel. Confession, der
ein Tageblatt mittleren Umfangs unter ent-
sprechender Selbstständigkeit leiten und gehörig
repräsentiren kann, wird bei 3600 M. Gehalt
bis spätestens 1. Juli cr. gesucht. Reflektanten
wollen Lebenslauf, Probearbeiten, namentlich
auch Auktionen, und Angabe von Referenzen
an Saafenstein & Bogler, Berlin SW.,
unter F. D. 399 gelangen lassen. (4723)

**Ein tüchtiger
Redacteur**

Einem Verding mit guten Schul-
kenntnissen sucht die

Plahn'sche Buchhandlung

(Henri Sauvage), Trautweinstr. 33d.

Prinzen- Str. ein Haus für 82 m. tgl. m. 10 m.
tgl. Anz. b. 1000 tgl. Netto-Neberich.

Steglicher Str. ein Haus für 125 m. tgl. m. 20 m.
tgl. Anz. b. 1200 tgl. Netto-Neberich.

zu verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Deutsche Gummi- und Guttaperchawaren-Fabrik

Actien-Gesellschaft, vormals Volpi & Schlüter.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debit.

Credit.

Am Vertriebs-Conto 31,450 37

Conto-Corrent-Conto 1,040 05

Abrechnung auf Außenstände 11,747 10

Abrechnung 1 % auf Immobilien 9,492 05

Abrechnung 10 % 1,723 05

Vorläufiger Gewinn-Saldo 186 45

Reingewinn pro 1886 68,110 37

Ueberschuss vom Extra- 14,000 -

Reservefonds 82,296 82

Tantieme-Conto: 9,232 65

10 % resp. 12 % von 82,110 37 73,064 17

Dividende-Conto pro 1886: 72,000 -

5 % von 1,440,000 - 1,064 17

Bilanz-Conto, Saldo-Vortrag 1,064 17

Summa 137,749 44

Activa.

Stabilliments-Conto: 1,174,700 95

Beitrag am 31. Dez. 1885 11,747 10

Abrechnung pro 1886 1 % 93,069 10

Zugang pr. 1886, neue Ref. Anst. 8,740 30

Abgang pro 1886, Buchwerth 101,809 40

zwei alter Ref. 6,889 -

Abrechnung pro 1886 10 % 94,920 40

Utenilien-Conto: 5,492 05

Beitrag am 31. Dez. 1885 15,948 70

Zugang pro 1886 1,281 65

Abrechnung pro 1886 10 % 17,230 35

Abrechnung pro 1886 10 % 1,723 05

General-Baaren-Conto: 70,229 -

a) Materialienbestände 569 75

b) Fertige Fabricate auf Lager 162,255 07

Cassa-Conto 10,498 05

Effecten-Conto 160,238 20

Cautions-Artien-Conto 22,500 -

Wechsel-Conto 4,908 25

Summa 1,695,096 82

Berlin, den 24. Februar 1887.

Der Aufsichtsrath.

Emil Heide. Fr. Waltz. Lemelson. A. Schlüter. Rauff. H. Franck.

Bestehendes Bilanz-Conto und Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den
ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 16. Februar 1887.

Die Revisoren.

Ernst Rauff. C. Serno. F. Heyrich.

Die von der heutigen General-Versammlung auf 5 % = 15 M. pr. Actie festgesetzte
Dividende pr. 1886 kann vom 25. d. M. ab gegen den Dividendenschein Nr. 5 bei den Herren
Rauff & Anz. hier, Behrenstraße 33, in Empfang genommen werden. (4695)

Berlin, den 24. März 1887.

Der Aufsichtsrath:

Fr. Waltz.

Ein für Bau- u. Bureau-Geschäfte passendes,
schuldenfr. herrsch. Haus, Friedrichstr., Nr.
75 m. tgl. bei 4 m. tgl. Miete, m. 15 m. tgl.
Anz. zu verk. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Braunkohlen-Verein

zu Berlin.

Die Herren Actionäre des Braunkohlen-Vereins
zu Berlin werden zu der am

Dienstag, den 19. April d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

in dem Geschäftslocal des Vereins

Wassergasse 17

stattfindenden

34. ordentlichen General-

Versammlung

hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Revisionsbericht;